

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stellateure und verwandten Berufsgenossen

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Steinmetze Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Johann Stanigk in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementssatz beträgt pro Quartal M. 1,— ohne Bestellgeb., bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Anzeigen die dreigeklammerte Zeitzeile oder deren Raum 15 A. — Postkatalog Nr. 2788.

Redaktion und Expedition: Hamburg, Bottver einsiedlerlage, Wilhelmstraße 13, erste Etage.

Inhalt: Die Bünstler in statistischer Beleuchtung. Die Behandlung der Frage der Arbeitslosigkeit im Jahre 1893. — Wirtschaftlich- soziale Bündschau. Eine Reichstagssitzungsbericht über den Fortbildungsschulunterricht. — Gewerkschaftliche Anlegungen. Die neuzeitliche Zünftlerische Komödie. — Situationsberichte. — Eingesandte Gerichts-Chronik. — Arbeitersicherungswesen. — Beschiedenes. — Literarisches. — Briefe.

einheitlichen Fragebogens veranstaltete Statistik über die gewerblichen Innungen bringen. Bereits jetzt können wir mit einigen Angaben aus dieser Statistik aufwarten. Dieselben sind sehr lehrreich. Sie beziehen sich allerdings nur auf den preußischen Staate; allein dieser umfasst fast 80 p. 100 aller deutschen Innungen. Weiter sind es Gebiete mit verhältnismäßig hohen Biffern, die wir hier unter die kritische Loupe nehmen wollen, nämlich die beiden größten Städte der Monarchie, Berlin und Breslau; endlich zwei ländliche Distrikte: Schleswig-Holstein und Oberschlesien. Da wird sich herausstellen, daß die zünftlerische „Bewegung“ auf diesen Hauptgebieten sehr ungünstige Resultate erzielt hat. Und das ist symptomatisch für diese Bewegung überhaupt in ganz Deutschland.

Vorausgeschickt sei das Ergebnis einer statistischen Studie über die Innungsentwicklung in Preußen, welche Herr Dr. Th. Hamke in Altona für die Schmoller's Jahrbuch publizirte. Aus den hier zusammengetragenen Biffern ist ersichtlich, daß in der kurzen Periode vom 1. Dezember 1890 bis 1892 zwar die Zahl der Innungen sich um 102 vermehrt, dagegen die Anzahl ihrer Mitglieder um 4712, d. h. über 2 p. 100 ihres Bestandes, sich gemindert hat. In 23 Regierungsbezirken betrug dieser Rückgang in zwei Jahren 6079 Mitglieder, nur 12 Bezirke brachten eine Zunahme um 1867, welche das obige Resultat bewirkte. Und was diese Biffern noch bedeutungsvoller macht, im Osten der Monarchie beginnt die Abbrückung langsam, aber unaufhaltsam, in rascher Weise vollzieht sie sich im Westen. Der größte gewerbetreibende Bezirk des Staates, Düsseldorf, hat von seinem an sich schwachen Bestande an Innungsmännern nicht weniger als ein Fünftel in diesen 2 Jahren verloren, ebenso sind in Aachen mehr Mitglieder (610) ausgezogen, als jetzt noch daselbst gezählt wurden (664). Im Westen hat also die „Bewegung“ ganz verschlissen; begeben wir uns in ihr Heimatland.

Selbstverständlich hat auch dieser neuzeitliche Bünftler-Kongress sich in ammaßendster Weise als „Vertretung des deutschen Handwerks“ gerüttelt. Es ist das ja bekanntlich ein alter zünftlerischer Humbug, der dazu dienen soll, die „öffentliche Meinung“ über die absolute Bedeutungslosigkeit des Innungswesens hinwegzutäuschen und auf die Regierung zu Gunsten der Bünftler einzutwicken. Immer wieder aufs Neue ist dieser Humbug aufzudecken und der Nachweis zu führen, daß die Innungen nur einen völlig unmaßgeblichen kleinen Bruchteil der selbstständigen Handwerker umfassen. Allerdings liegen bis jetzt keine amtlichen statistischen Angaben über den Umfang des Innungswesens vor. Die Regierung hat sich bis jetzt nicht dazu entschließen können, diesbezügliche Erhebungen anzustellen, wohl um ihrerseits nicht dazu beizutragen, daß der künstlich um die Bünftler gewobene Nimbus nicht völlig zerstört werde. Umso mehr ist anzuerkennen, daß einzelne Sozialpolitiker und etliche Körperschaften seit drei Jahren sich bemüht haben, Klarheit in dieser Richtung zu schaffen. Vor einiger Zeit bereits konnten wir nach den von Professor Stieba vorgenommenen Erhebungen feststellen, daß noch nicht zehn Prozent aller selbstständigen Handwerker im Jahre 1891 in den Innungen integriert waren. Seitdem haben weitere Erhebungen stattgefunden. Was die Reichsstädtl. rücksichtsvoll versäumt zu thun, will u. A. auch die städtische Statistik wenigstens einigermaßen schaffen. Demnächst wird das „Statistische Jahrbuch deutscher Städte“ (Verlag von Wilh. Paul Korn in Breslau) eine auf Grund eines

Schattendaseins führen (zwei davon haben blos 6 Mitglieder). Sicherlich ist dies auch noch bei den dazwischen liegenden Kategorien vielfach der Fall, wenn wir bedenken, daß so manche Meister nur, um der Privilegien hellhaftig zu werden oder weil sie den Klassen einmal beigetreten sind, in der Innung verbleiben.

Doch dem so ist, läßt sich aus einem anderen bedeutungsvollen Symptom erkennen. Der Innungsausschuss der vereinigten Innungen Berlins hat von 1891—93 sich um rund 1000 Mitglieder vermehrt, d. h. er umfaßt nur wenig mehr als zwei Drittel des Gesamtbestandes! Das beleuchtet die Bescheidenheit der Herren, in „ihrem“ Berlin zu tagen, in grellster Weise.

Was endlich die Leistungen der Berliner Innungen angeht, so sind leider die Biffern fast unbrauchbar. Allein Eines ist wenigstens ersichtlich: 36 Innungen, d. h. mehr als die Hälfte, tragen nichts für die Kosten der Fachschulen bei, füllen ganz minimale Summen, die sich von M. 60 jährlich abwärts bewegen. Alles in Allem fällt durchschnittlich auf den Kopf des Innungsmitgliedes ein Kostenaufwand für Fachschulen in der höchsten Höhe von wenig über M. 1 jährlich. Die Biffern der Gesamtausgabe der Innungen sind sicherlich lückenhaft und in Wahrheit viel höher. Nehmen wir sie aber einmal für zutreffend an, so würde doch ihr Gesamtaufwand für Fachschulwesen noch nicht 9 p. 100 der Ausgaben betragen!

Nur weil Staat und Stadt „in beschämender Weise“ den wichtigsten Kulturaufgaben nicht gerecht zu werden vermöchten, kommen überhaupt die Innungen für die Unterhaltung von Fachschulen in Betracht. Um nur ein frisches Beispiel anzuführen, wie Innungen ihr Aufgabenzufüllen, sei erwähnt, daß die Schlachterinnungen, welche nach eigener Angabe ein Vermögen von M. 450 000 besitzt, nicht einen rohen Heller für Fachschulen aufwenden bei einer Gesamtausgabe von M. 4000 jährlich!

Zum Abschluß erwähnen wir, daß bis Ende 1892 27 Innungen die Rechte aus § 100 e der Gewerbeordnung beantragten und 22 solche erhielten (davon sieben nur theilweise), das heißt 31,4 p. 100, eine sehr hohe Biffer, wenn man bedenkt, daß in ganz Preußen nur 24,02 p. 100 aller Innungen sich um diese Privilegien beworben und gar nur 15,39 p. 100 sie wirklich erhielten. Den § 100 f der Gewerbeordnung begegnen 12 und erhielten nur 4 Berliner Innungen, d. h. 5,71 p. 100 aller. Auch hier ist der Prozentsatz ein sehr hoher, denn in der Gesamtmonarchie waren die Rechte von 1,7 p. 100 beantragt und von 0,8 p. 100 erhalten worden. Bedenfalls gestatten diese Leistungen den Rückschluß auf die Geschäftsfähigkeit des Innungswesens in den anderen Landesteilen.

Gehen wir nach der zweitgrößten Stadt Preußens, nach Breslau. Es handelt sich hier um die Hauptstadt einer Provinz, welche die weitauß größte Anzahl von Innungen im preußischen Staatsgebiete überhaupt besitzt, nämlich 1862 mit fast 40 000 Mitgliedern. Allerdings hat gerade der Stadtbezirk Breslau binnen zwei Jahren zirka 533 Mitglieder eingebüßt.

In der Stadt Breslau allein existierten Ende 1892 61 Innungen mit 4279 Mitgliedern. Auch hier ist deren Wachsthum beträchtlich hinter dem der Gesamtbevölkerung zurückgeblieben. Für 39 Innungen erstreckt sich ihr Bezirk über das Weichbild der Stadt hinaus. Von diesen allen haben nur 12 einen Mitgliederbestand über 100 (davon eine über 500), dagegen 16 unter 20, 10 zwischen 20—30. Also über die Hälfte aller Innungen ist ohne die geringste Bedeutung.

Achtung, Maurer!

Der Streit in Freiburg i. Br. dauert unablässigt fort. In Schwedt a. d. Elbe befinden sich die Kollegen seit dem 9. d. M. ebenfalls im Streit; sie fordern Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden. Ferner sind Lohndifferenzen ausgetrocknet oder stehen nahe bevor in Tilsit und Elmshorn.

Der Zugang ist von allen diesen Orten fernzuhalten.

Der Vorstand.

Die Bünftler in statistischer Beleuchtung.

Ein „Deutscher Innungswesens- und (Sogenannter) allgemeiner Handwerkertag“ hat in der Zeit vom 9. bis 11. April in Berlin stattgefunden. Zweck desselben war demonstrative Stellungnahme gegen den unseren Lesern bekannten Erlass des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 15. August 1893, betreffend die Organisation des Handwerks. Wir brauchen auf diesen Erlass, den wir s. Bt. mitgetheilt und eingehend kritisiert haben, hier nicht zurückzukommen. Die Bünftler sahen darin eine Preisgabe des Innungswesens seitens der Regierung, und sie haben deshalb auf ihrem „Tage“ über Gegenvorwürfe sich geäußert. Wir werden uns mit denselben sowie mit den Verhandlungen und Beschlüssen überhaupt wohl noch näher zu beschäftigen haben, wenn sie uns vollständig und authentisch vorliegen.

Selbstverständlich hat auch dieser neuzeitliche Bünftler-Kongress sich in ammaßendster Weise als „Vertretung des deutschen Handwerks“ gerüttelt. Es ist das ja bekanntlich ein alter zünftlerischer Humbug, der dazu dienen soll, die „öffentliche Meinung“ über die absolute Bedeutungslosigkeit des Innungswesens hinwegzutäuschen und auf die Regierung zu Gunsten der Bünftler einzutwicken. Immer wieder aufs Neue ist dieser Humbug aufzudecken und der Nachweis zu führen, daß die Innungen nur einen völlig unmaßgeblichen kleinen Bruchteil der selbstständigen Handwerker umfassen. Allerdings liegen bis jetzt keine amtlichen statistischen Angaben über den Umfang des Innungswesens vor. Die Regierung hat sich bis jetzt nicht dazu entschließen können, diesbezügliche Erhebungen anzustellen, wohl um ihrerseits nicht dazu beizutragen, daß der künstlich um die Bünftler gewobene Nimbus nicht völlig zerstört werde. Umso mehr ist anzuerkennen, daß einzelne Sozialpolitiker und etliche Körperschaften seit drei Jahren sich bemüht haben, Klarheit in dieser Richtung zu schaffen. Vor einiger Zeit bereits konnten wir nach den von Professor Stieba vorgenommenen Erhebungen feststellen, daß noch nicht zehn Prozent aller selbstständigen Handwerker im Jahre 1891 in den Innungen integriert waren. Seitdem haben weitere Erhebungen stattgefunden. Was die Reichsstädtl. rücksichtsvoll versäumt zu thun, will u. A. auch die städtische Statistik wenigstens einigermaßen schaffen. Demnächst wird das „Statistische Jahrbuch deutscher Städte“ (Verlag von Wilh. Paul Korn in Breslau) eine auf Grund eines

Beobachten wir die letzten Einzelangaben (für 1891), so entfallen natürlich in der Reichshauptstadt die höchsten Mitgliederzahlen auf eine Innung, nämlich im Durchschnitt 225. Allein die Vertheilung ist durchaus ungleichmäßig für die einzelnen Berufe. Über 2000 Mitglieder zählt nur eine Innung (Schuhmacher), und auch dieser Bestand dürfte im Vergleich zur Gesamtzahl der Branche kein sehr hoher sein. Mehr als 1000 Mitglieder haben drei Innungen. Dagegen gibt es 12, welche einen Bestand von weniger als 30 Mitgliedern besitzen, sohin eigentlich in der Weltstadt ein

Für die bestehenden acht Fachschulen brachten die Innungen hier im Ganzen Ml. 3242 auf. Rechnet man dazu die Ausgaben für Sonntag- und Abendschulen im Betrage von Ml. 1197, so erhalten wir gleichfalls den kolossalnen Aufwand von einer Mili. pro Jahr und Innungsmäster. Besonders bezeichnend ist hier die Konkurrenzierung in den Innungen. Als ob diese Konkurrenz noch nicht klein genug wären, steht sich fast jede größere Branche in mehrere besondere Innungen.

Auch recht lehrreich ist ferner, was uns hier die freilich noch immer unvollständige Statistik über die Verwendung der oft recht hohen Summen aufweist, welche den Büttlern zu Gebote stehen. Während, wie oben bemerkt, Alles in Allem Ml. 4469 für das Schulwesen gespendet wurden, geben die Innungen Ml. 555 für Herbergswesen und Ml. 304 für Arbeitsnachweis aus. Vergleichen wir damit die noch dazu lückenhaften anderen Aufwendungen. Da figurieren Ml. 428 Beitrag zum Innungsausschuss, Ml. 1897 zu anderen Verbänden, Ml. 5186 (!) für Böhnung der Innungsböten, Ml. 1408 für Beerdigungsfeierlichkeiten, Ml. 1092 für Abordnungen zu Innungen und Verbandstagen (!!), Ml. 2709 für Jubiläen und dergleichen (!), Ml. 2248 für Druckosten. Diesen, wie immer wieder bemerkt werden muss, durchaus unvollständigen Biffen ergeben irgend welchen Kommentar anzufügen, hieße ihre Bedeutung herabsetzen. Wir lernen aus ihnen das Wesen der Innungen klar erkennen.

Noch deutlicher wird uns das aus Einzelheiten. Die drei älteren Breslauer Fleischerinnungen besitzen ein geradezu kolossales Kapitalvermögen; jede derselben wendet Ml. 50 für Sonntags- und Abendschulen auf; dagegen zählen zwei ein figürlich Gehalt von je Ml. 3600 an ihre Vorstandsmitglieder, eine begnügt sich mit Ml. 600, während ihre Gesamt-ausgaben zwischen Ml. 25 000 und 21 000 schwanken! Und so etwas lässt sich Herr Miquel entgehen! Die Kürschner-Innung zahlt Ml. 12 für Schulen, Ml. 900 ihrem Vorstand bei einer Gesamtausgabe von Ml. 95 000. Die Weber-Innung, welche es auf ganze 9 Mitglieder gebracht hat (darunter zwei weibliche!) zahlt Ml. 6 für Schulen, Ml. 576 an den Vorstand bei einer Ausgabe von Ml. 21 504. Das sind doch geradezu unsmögliche Zustände, sie geben uns das Recht, von einer Spielerei zu reden, deren Fortsetzungen für das Gewerbe wie für die Allgemeinheit zwecklos ist.

Es darf uns daher nicht Wunder nehmen, wenn in Breslau, am Sitz einer regen Agitation für die "Bewegung", nur 8 Innungen das Privileg aus § 100 e besitzen (davon eine nur zum Theil) und drei, über nur teilweise, den § 100 f. Auch dies ist sicherlich schon zu viel.

Nun pulsirt aber in den großen Städten das gewerbliche Leben viel reger als in den kleinen oder gar auf dem platten Lande. Wenn in den ersten es kaum möglich war, die an einem Orte befindlichen Berufsgenossen in irgend beachtenswerther Anzahl zu sammeln, wie erst in letzteren? Doch mögen auch hier die Zahlen sprechen, so weit sie erhältlich sind.

Von allen preußischen Regierungsbezirken zeigt Oppeln die höchste Zahl. Hier wurden am 1. Dezember 1892 nicht weniger als 483 Innungen mit 13 675 Mitgliedern ermittelt. Das Privilegium aus § 100 e besaßen 141, dasjenige des § 100 f zwei. Ein sehr sachkundiger und den Büttlern durchaus nicht feindseliger Beobachter, Herr Dr. R. Stegemann, führt aus, dass nur ein kleiner Theil derselben bei strenger Prüfung auf dieses Privilegium hätte Anspruch erheben dürfen. Nach seinen Angaben führen nicht weniger als 115 Innungen, d. h. fast ein Viertel der Gesamtzahl, nur eine Scheinerlaubnis; sie zählen zwölf Mitglieder und weniger bis herunter auf drei. Sicherlich trifft auch für die größeren das Urtheil dieses Autors zu, welcher ihnen kurzweg jede nennenswerte Leistung abspricht.

Genau das nämliche Resultat liefert eine 1888 unternommene Enquête über die Innungen in Schleswig-Holstein. Auf dem Papier bestanden deren 332; es berichteten 282. Von 216 Innungen ist ihr Mitgliederbestand mit im Ganzen 9914 angegeben. Nur 4 von ihnen (darunter aber 2 kombinierte) zählen über 100, dagegen 52, gleich 12,5 % aller, 10 Mitglieder und weniger (davon 2 : 2). Die Rechte aus § 100 e hatten nur 18 Innungen, aus § 100 f keine einzige. Der Bericht weist ganze 18 Fachschulen auf (nicht für Männer) und nur in zehn Orten Fortbildungsschulen kombinirte Innungen. Es wird in diesem Altersstadium gar viel zu erzählen gesucht von der Verbesserung des Lehrlingswesens durch die Innungen; allein Resultate greifbarer Art liegen nicht vor. Kassenanrichtungen für Gesellen und Lehrlinge sind nur in allerbeschreitbarem Maße errichtet, dagegen viele Stabe lassen für die Meister. Weder zur Förderung der

Baarazählung, noch für genossenschaftlichen Ein- und Verkauf ist Rennenswertes geschehen. Dafür gehen die alten Paradererde: Besichtigungsnachweis, Einschränkung des Haushandelns, Empfehlung von Arbeitsbüchern, Kampf gegen Fachvereine e tutti quanti über die Bühne. Die Enquête ist jetzt wiederholt worden.

Wir werden sofort nach der Veröffentlichung darüber berichten.

Damit genug der Einzelheiten. Die erbrachten Biffen zeigen uns das Innungswesen als ein tragikomisches krankhaftes Gebilde. Darnach läuft aber auch die ganze zünftlerische Propaganda auf einen kranken Geist schließen. Ja, Krank, sehr Krank, sind die Büttler, die jetzt wieder auf dem Berliner "Tage" das große Wort geführt haben im Namen des "deutschen Handwerks".

Die erdrückende Mehrheit der selbstständigen Handwerker will vom Innungstrimmel nichts wissen. Das Ende der Büttler ist nur noch eine Frage der Zeit, zumal die deutschen Regierungen nicht geneigt sind, auf die Hauptförderung der Büttler: obligatorische Innung und Besichtigungsnachweis einzugehen.

Die Behandlung der Frage der Arbeitslosigkeit im Jahre 1893.

III.

Allgemeines Aufsehen erregte im August und September v. d. das Vorgehen der Bonner Arbeitslosen. Eine Abordnung derselben sprach dem Präsidenten des Volksverwaltungsamtes, Fowler, den Wunsch aus, dass das Ministerium eine Bill im Parlament einbrächte, welche den Gemeindebehörden die Befugniß ertheile, Arbeit für die Unbeschäftigte zu schaffen. Die Letzteren verlangten keine Almosen, weil sie in diesem Falle ihres Stimmrechtes verlustig gehen würden, allein es gäbe viele öffentliche Arbeiten und es lieken sich mancherlei nützliche Nothbauten unternehmen. Die Arbeitslosen wären der Verweisung nahe. Der Minister antwortete, er wisse nicht, was die Regierung dabei thun solle; sie könne keine Summe auswiesen, da ihr keine zur Verfügung stände. Die Arbeitslosen lehnten mit Recht eine Armenunterstützung ab, allein Nothbauten bildeten nur einen anderen Namen dafür; Nothbauten hätten überdies noch nie gut gethan. Brach liegendes Land unter Anbau zu bringen, würde besser sein, und diesen Plan erwägen die Behörden zur Zeit. Die Abordnung müsse die Regierung nicht der Gleichgültigkeit zeihen, denn er, Fowler, habe die Ortsbehörden wiederholt zu nützlichen Bauten aufgefordert, und er hoffe, daß namentlich im kommenden Winter dadurch in gewissem Grade der Noth abgeholfen werden würde.

Um dieselbe Zeit unterbreitete der Sekretär des Vereins für die Organisation der Arbeitslosen, Williams, auf Wunsch Gladstone's denselben praktische Vorschläge, den Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen. Williams stützt sich dabei auf Gesetze der Königin Elisabeth, der Könige Karl I. und II. und der Königin Anna, und fordert das Ministerium auf, im Parlament sofort eine Bill einzubringen, welche den Armenpflegern und Gemeindevertretungen die Vollmacht ertheile, in ihren Bezirken nützliche Bauten zu beginnen und 1 000 000 Pf. Stcr. zu dem angeführten Zweck zu bewilligen. Gladstone ließ antworten, daß die Regierung dem Parlament keine solche Bill vorlegen könne. Öffentliche Bauten unterstünden dem Volksverwaltungsamte. Der Marquis von Salisbury, dem Williams gleichfalls geschrieben hatte, ließ antworten, daß die jetzige Politik viel Schuß an der herrschenden Arbeitslosigkeit trage. Es sei schlimm, daß das Parlament dieser wichtigen Sache keine Aufmerksamkeit zuwende.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika machte im Sommer 1893 infolge der plötzlich sehr hochgradig gestiegerten wirtschaftlichen Krisis eine ganz abnorme Arbeitslosigkeit sich geltend. Hunderttausende von Arbeitern fanden sich plötzlich auf das Straßenpflaster geworfen. Es konnte nicht fehlen, daß die Arbeitslosen große Demonstrationen veranstalteten, um die Behörden zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit zu veranlassen, wobei überall betont wurde, daß die Arbeiter die Annahme von Almosen als unvereinbar mit ihrer Würde erachteten. Auch bürgerliche Blätter, so der "New York Herald", verlangten Staatshilfe, aber nirgends trat dieselbe ein. Die Behörden hielten die Arbeitslosen mit leeren Ausreden hin.

Zu einer einheitlichen Notstands-Aktion der organisierten Arbeiterschaft der Vereinigten Staaten kam es nicht; einer solchen waren auf der einen Seite die konserватiven Gewerkschaftselemente, auf der anderen die anarchistischen Elemente hindurch. Einer For-

mularung der Forderung des Rechtes auf Arbeit sind wir in den Berichten über die Notstands-Bewegung nirgends begegnet. Begehrungsrecht ist die Haltung, die das kalifornische Arbeitslosen-Comitè einnahm; es richtete folgenden Auftrag an die Arbeiterklasse:

"Wir appelliren an Euch, Schöpfer aller Werthe! Wollt Ihr Euer Elend weiter ertragen? Wenn nicht, so liegt der rechte Weg klar genug vor Euren Augen. Ihr müst' darnach streben, Euch selbst Eure eigenen Gesetze zu geben. Und zu diesem Behufe müst Ihr nach der Waffe der unabhängigen politischen Aktion greifen. Ihr dürft' nur Verachtung für den Mann und für die Organisation haben, welche meinen, das Ziel auf anderem Wege erreichen zu können. Thatkraft und Feuerreiser werden den Kampf zu einem kurzen machen."

Vorläufig hat es leider noch nicht den Anschein, als werde die amerikanische Arbeiterschaft in solcher Aktion für die Rechte der Arbeit sich ausschaffen.

Mit der Frage unmittelbarer Hilfe gegen den Nothstand beschäftigte sich auch Edward Bellamy, der naive Ideologe, in seiner „New Nation“ (Neue Nation). Er misst ganz aufrichtig der privatskapitalistischen Produktion die Schuld an der Arbeitslosigkeit bei, die keine Gelegenheitsfrage, sondern eine permanente Frage sei. Aber wie soll er dieselbe lösen? Der Gegenwartstaat soll ganz Fabrikbetriebe in allen möglichen Produktionszweigen organisieren, welche die hauptsächlichsten Bedürfnispartikel herzustellen hätten. Diese Produktion soll von den Arbeitslosen betrieben werden.

Bellamy über sieht da zweierlei: Erstens, daß es an jeglicher statistischen Berechnung des Arbeitslosenmaterials fehlt und daß eine solche Statistik wahrscheinlich eine absolute Ungleichheit der Arbeitslosenzahl in den verschiedenen Arbeitszweigen ergeben würde und damit die bare Unmöglichkeit, einen solchen Betrieb im Rahmen des kapitalistischen Systems irgendwie rationell zu organisieren. Er vergibt zweitens, daß er sich mit diesem Vorschlage an die bürgerliche Gesellschaft wendet, welche sich wohl hüten wird, das ihr so wertvolle Ausbeutungsmaterial der Arbeitslosen sich selbst vor der Nase weg zu organisieren! Ohne industrielle Reservearmee ist die kapitalistische Wirtschaftsorganisation unbekannt.

Wir können deshalb nur mittelbar lächeln zu der Behauptung sogenannter „ordnungsparteilicher“ Sozialpolitiker, daß es sehr wohl möglich sei, auf dem Boden der bestehenden Einrichtungen „der Arbeitslosigkeit Herr zu werden“ durch geregelten Arbeitsnachweis, Beschäftigung der Frauen- und Kinderarbeit, Verkürzung der Arbeitszeit u. c. Das sind Palliativmittelchen gegenüber dem großen Lebel, weit davon entfernt, das Recht auf Arbeit garantiren zu können.

Den „genialen“ Vorschlag zur „Beseitigung der Arbeitslosigkeit“ hat in neuester Zeit aber zweifelsohne der Jesuitenpater Lemuel gemacht. In einer Abhandlung über die Lohnfrage*) fährt er aus: Die Staatsgewalt schulde es dem öffentlichen Wohle, „daß sie die Fabrikanten, welche in einer Gegend oder an einem bestimmten Ort eine Masse Arbeiter hinziehen, für eine dauernde Beschäftigung dieser Arbeiter garantiren ließe; sie ist berechtigt, die Erlaubnis zu einer Industrieanlage von dieser vollen Garantie abhängig zu machen.“

Derartige Vorschläge sind nicht ernst zu nehmen.

*) „Stimmen aus Maria-Loach“, 81. Band, S. 135.

Wirthschaftlich-soziale Rundschau.

* Auf die Schädlichkeit des denaturierten Spiritus auf die Gesundheit der Arbeiter hatte der Genoss Kubell im Reichstage hingewiesen. Dieser Hinweis scheint nicht so ganz wirkunglos geblieben zu sein, denn das Kaiserliche Gesundheitsamt hat schon am 21. Februar an Berliner Arzte folgendes Bitturk erlassen:

In der Sitzung des Reichstages am 6. d. M. mache der Abgeordnete Kubell auf die Gesundheitsabteilungen aufmerksam, welche der denaturierte Spiritus auf die Arbeiter bei seiner Verwendung ausübt, insbesondere soll dieselbe zu Hautausschlägen im Gesicht und auf den Händen, sowie zu Verdauungsstörungen führen, ferner das Schweißbaden beschäftigen. Im Hinblick darauf ist es mir erwünscht, Rücksicht über die obwaltenden Betriebsarten zu nehmen. Mit besonderem Danke würde ich es daher erfreuen, wenn Eure Wohlgeborenen den begehrten Fragebogen gefüllt ausfüllen und baldmöglichst mir mich zurückgelangen lassen wollten.

Der Direktor des Kaiserl. Gesundheitsamtes, Kubell.

Hoffen wir, daß das Kaiserliche Gesundheitsamt durch das gewonnene Material zu der Überzeugung kommen möge, daß gesetzliche Vorschriften über die Benutzung von denaturiertem Spiritus notwendig sind.

* Submissionsblätter. Eine Submission, die geradezu tolle Kreisunterschiede zur Erhebung brachte, fand hinsichtlich der Erdarbeiten zum Dortmund-Ems-Kanal statt. Das Dortmunder Kanalbureau vergab die Erdarbeiten zur Ausführung des Kanals des Strecke Waltrop in zwei Dosen. Bei Doos I,

290 000 Kubikmeter Erdbewegung, war der Mindestfordernde die deutsch-holländische Baugesellschaft in Düsseldorf mit M. 215 000, Wittkopf in Münster verlangte M. 419 000. Noch größer war der Unterschied bei Loos II., das 584 000 Kubikmeter Bodenbewegung umfaßt. Wanfarth und Füssbinder-Köln, welche bereits das Koos-Datteln und das Steverloos in Arbeit haben, also das Gelände kennen, forderten M. 849 975, die deutsch-holländische Baugesellschaft in Düsseldorf will es für M. 458 267 leisten. Wittkopf in Köln verlangt sogar M. 873 815. — Angesichts solcher Kostenunterschiede darf man sehr gespannt sein, welche Wohne die deutsch-holländische Baugesellschaft ihren Arbeitern wohl zahlt wird, und doch eine Einbuße am Gewinn zu erleben. Die Bewegung für Verstaatlichung der Bergwerke, namentlich der Kohlengruben, gestet in England immer mehr um sich. In einer Besiedlungserklärung der Grubenarbeiter von Süd-Wales wurde ein Beschluss, vorberend die Verstaatlichung sämtlicher Gruben und den Abstandnahmen einstimmig angenommen.

Eine Reichstagssitzung über den Fortbildungsschulunterricht.

Um die Organisation des Fortbildungsschulunterrichts wird gegenwärtig im Deutschen Reich ein heftiger Streit geführt. Es handelt sich dabei um eine neue Bestimmung im § 120 der Gewerbeordnung. Diese Bestimmung (Gesetz vom 1. Juni 1891), welche am 1. Oktober d. J. in Kraft treten soll, ist das Resultat auf die sogenannte „Heiligung“ des Fortbildungsschulunterrichts geschafft. Werk der konserватiveren Majorität des im Jahre 1890 gewählten Reichstages. Sie lautet:

„Am Sonntagen darf der (gewerbliche) Unterricht nur stattfinden, wenn die Unterrichtsstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht verhindert werden, den Hauptgottesdienst oder einen mit Genehmigung der katholischen Behörden für sie eingerichteten Gottesdienst ihrer Konfession zu besuchen. Ausnahmen von dieser Bestimmung kann die Centralbehörde für bestehende Fortbildungsschulen, zu deren Betrieb keine Verpflichtung besteht, bis zum 1. Oktober 1894 gestatten.“

Gegen diese neue Gesetzesbestimmung hat sich aus den Kreisen der Gewerbevertreter heraus eine heftige Opposition erhoben. Gewerbebehörden sind in den Kampf wider solche Beschränkung des Sonntagunterrichts eingetreten.

Auch der Reichstag hat sich in seiner Sitzung vom 6. April mit dieser Frage zu beschäftigen und zwar auf Grund einer von der nationalen Fraktion eingebrachten Interpellation, welche dahin geht:

1. Erleben die verbündeten Regierungen noch in den an vielen Orten herbedrohten Schwierigkeiten vom 1. Oktober 1891 an der Fortbildung und die gesunde Entwicklung der für den gewerblichen Mittelpunkt unentbehrlichen Fortbildungsschulen in vielen Theilen Deutschlands ernstlich gefährdet?

2. Beabsichtigen die verbündeten Regierungen noch in dieser Session dem Reichstage eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, welche die Gestaltung des Fortbildungsschulunterrichts an Sonntagen befreit, ohne die religiösen Interessen zu schädigen?

Der Abgeordnete Dr. Osman begründete diese Interpellation. Er machte geltend, daß der Sonntagunterricht nicht zu entbehren sei, durch die neue Bestimmung aber nahezu unmöglich werde.

Staatssekretär v. Ottischer führte aus: „Es kann eigentlich nicht gelegnet werden, daß, wie die Dinge einmal in unserem Erwissen liegen, der Fortbildungsschulunterricht am Sonntag gegenwärtig gänzlich zu entbehren ist. Ich erkenne an mit Denjenigen, die das Ziel erreichen, den Fortbildungsschulunterricht ausschließlich in die Woche zu verlegen, daß dieses Ziel an sich ein sehr erreichbares ist. Die Sache steht aber nicht allen in den bestellten gewerblichen Kreisen vielfach auf einem Höhepunkt — den ich allein nicht für ausreichend erachtete, um von der Verfolgung des bezeichneten Ziels Abstand zu nehmen — sondern es liegt auch die Schwierigkeit offenbar darin, daß es überhaupt nicht möglich ist, in der Woche die nötigen Lehrkräfte und die nötigen Säale zur Disposition zu stellen, um den Fortbildungsschulunterricht in dem Umfang, wie ihn das gewerbliche Leben nun einmal braucht, an den Wochenenden zu verstellen. Es ist das nicht nur eine Gefahr — und selbst wenn es nur eine Gefahr wäre, so wäre die weitere Frage berechtigt: woher soll das Geld genommen werden, um die Lehrkräfte und die nötigen Säale bereit zu stellen? — sondern es liegt auch in der ganzen gewerblichen Ausbildung unseres Lebens eine außerordentliche Schwierigkeit, die es zur Zeit noch nicht gestattet, dieses Ziel in sicherer Hinsicht zu nehmen, wenn sie man schließlich doch wird damit kommen können und kommen müssen.“

Wenn nur aber die Sache so liegt, daß der Fortbildungsschulunterricht, den nun einmal unsere gewerbliche Jugend nicht entbehren kann, in den Wochenenden nicht zu leisten ist, so muß der Sonntag zu Güste genommen werden, wenn wir nicht darüber sind alle Arbeitgeber auf diesem Gebiet eins — geradezu die Fortbildungsschule unserer Jugend im Handwerk, und in der Industrie auf ein tieferes Niveau zurückzufallen wollen, wenn wir uns nicht geradezu der Gefahr aussetzen wollen, daß der junge Mensch, der sich den technischen Betrieben widmet, mit einer ungünstigen Fortbildung demnächst in die Praxis eintritt. Das kann keiner von uns wünschen.“

Der Abgeordnete Freiherr v. Stumm in traut sehr entschieden die katholischen Interessen ein. Nach seinem Dafürhalten ist es kein Fehler, wenn die jungen Handwerker weniger lernen.

Ahnlich äußerte sich der ultimantonische Abgeordnete Vater.

Den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion vertrat der Abgeordnete Wurm. Die Fraktion hatte die Frage gründlich erörtert und war darin einig geworden, es sei, wie selber energetisch die praktische Erfüllung zu verstreben, daß die gewerbliche Fortbildungsschule obligatorisch zu sein, und daß der Unterricht in derselben Werktag innerhalb der üblichen Arbeitszeit stattzufinden habe, so daß der Unterricht nach Feierabend in Bezug kommt. Aber aus dieser prinzipsiellen Feststellung sei nicht zu folgen, daß man einverstanden sei mit der Tendenz der neuen Gesetzesbestimmung. Die Ueberredet, Vertreter einer fanatisch-worhabenden katholischen Richtung, sowohl auf katholischer wie auf protestantischer Seite, seien den Fortbildungsschulunterricht höchstens gegenüber; sie wollen den neuen § 120

lediglich als Handhabe benutzen, diesen Unterricht thunlichst zu erschweren und zu befehligen; sie wollen den Lehrling und jungen Handwerkgesellen den „Gefahren der Fortbildung“ entreihen, um ihn desto sicherer in „kirchliche Buch“ nehmen zu können.

Doch die Arbeiterspartei gegen solche kulturrealistische Absichten energisch Front machen muß, braucht wohl nicht näher dargelegt werden. Wir wollen keine Sonntags-Heiligung im Sinne der Boffzixel, sondern nur die Sonntagsstunden unter kirchlichen, königlichen und bürgerlichen Gesichtspunkten. Um so mehr erscheint es uns als eine Ungehorsamkeit, die Frage des Fortbildungsschulunterrichts mit katholischen Interessen zu verquellen. Diese Interessen müssen bei allein in sozialpolitischen und wirtschaftlichen Fragen grundätzlich auf den Spieles stehen.

Die sozialdemokratische Fraktion ist der Überzeugung, daß, wer den Unterricht am Sonntagnachmittag nicht will, gleichwohl über die jüngere Arbeiterschaft der Wohlthätigen freiwillig machen will, mit der Sozialdemokratie eine gründliche, eine wirkliche Reform des ganzen Fortbildungsschulwesens fordern und einstossen anstreben muß. Diese Reform hat zur unerlässlichen Voraussetzung eine Reform des Schulunterrichts.

Jetzt muß ein großer Theil des Unterrichts in der Fortbildungsschule darauf verwendet werden, den jungen Leuten die elementaren Kenntnisse (Rechnen, Schreiben usw.) beigebringen, die sie bereits in der Volksschule hätten erwerben sollen und müssen. Was sie von den herkömmlichen Gewalten stetsmütterlich behandelte Volksschule verläumt hat, das soll die Fortbildungsschule nachholen. Das darunter die gewerbliche und die höhere allgemeine Ausbildung ungenügt zu leben hat, ist klar. Die Fortbildungsschule ist verhältnisweise auf andere Aufgaben zu verzichten, als jolche, deren sich die Volksschule mit Kindern zu unterziehen hat. Also: auf die Bedeutung des Volksschulwesens muß diejenige der Fortbildungsschule füßen.

Der Fortbildungsschulunterricht muß außerdem obligatorisch gemacht werden. Sei es ob dem behördlichen Erreichen überlassen, jugendliche Arbeiter (unter achtzig Jahren) zum Besuch einer Fortbildungsschule zu verpflichten.

Aber darüber hinaus sind noch andere reformatorische Maßnahmen erforderlich, um diese Schule zu dem zu machen, was sie sollte, und den Unterricht an den Werktagen mit gutem Erfolg erhalten zu lassen. Eine handliche Regel der Gewerbebehörden ist, daß der junge Handarbeiter, wenn er nach Feierabend in den Unterricht kommt, viel zu erledigt und abgeradert ist, um noch Lernen zu können. Will man den Unterricht am Werktag, so muß das Gesetz bestimmen, daß derlei auf gelegneten Tagenstunden innerhalb der üblichen Arbeitszeit und in statu quo habe. Aber dagegen sträubt sich das Stein, wie das große Unternehmensklima in Rücksicht auf das Interesse, das es an der Ausdehnung der Lehrstätte hat. Man kann auch zugeben, daß in vielen Fällen die Art des Betriebes es angezeigt erscheinen läßt, im Interesse der handwerklichen Ausbildung des Lehrlings selbst, diesen die regelmäßige Arbeitseinsatz in der Werkstatt nicht unterbrochen zu lassen. Um diese Interessenkonflikte der Werkstatt mit der Fortbildungsschule zu beilegen, müßten aber die Werksverfassungen eingerichtet werden, die im Stande sind, die praktische Lehre mit dem theoretischen Unterricht in Harmonie zu bringen. Allein, solche Werksstätten haben wir nicht, wie werden sie auch wohl so bald nicht bekommen. Wenn aber die Frage entschiebt, ob der junge Arbeiter Fortbildungsschulunterricht am Sonntag, aber einen mangelhafteren oder gar keinen am Werktag erhalten soll, so entscheidet vor uns ganz unbedenklich der Sonntag, ohne daß wir damit unter Prinzip, bei dem die Sonntagsfrist, im Vergleich verstecken. Und wird die Frage so gestellt, ob es in Rücksicht auf die kulturellen Ansprüche ist, der junge Arbeiter gehe Sonntags Vormittag in die Kirche oder in die Fortbildungsschule, so wird uns die Antwort zu Gunsten der Letzteren noch weniger schwer.

In großen Städten würden sich ja nun allerdings die aus der Verlegung des Unterrichts auf die Werktage entstehenden Schwerpunkte verhältnismäßig leicht überwinden lassen. Mögt aber in kleinen Städten, wo Lehrer nur zu den Stunden am Sonntag Vormittag zu bekommen sind.

Speziell rücksichtlich eines Unterrichtsweiges erscheint es und geboten, unter den vorhandenen Verhältnissen den Sonntagunterricht nicht scharf abzuwenden. Es haben sich gewölbte Beziehungen unterrichtlich im Auge. Es ist von größter Wichtigkeit, denselben Vormittag zu erhalten; er erscheint nicht nur Tagessicht, sondern auch eine ausgedehnte Hand, ein ausgerichtete Auge und eine zugehörige Stimmlage. Alle diese Voraussetzungen eines förderlichen Pauschalunterrichts sollt, wenn der junge Arbeiter genügt ist, nach eislichen Stunden angestrebter Arbeit das Werkzeug hinzutragen und dann in den Unterricht zu rennen. Wer es mit durchgemacht hat, weiß wissen, daß diese Praxis geradezu ein Hoh auf den Unterricht ist.

Es kommen daher nicht nur die Fortbildungsschulen für

Lebende und jugendliche Arbeiter unter achtzig Jahren in Betracht. Bekanntlich existieren in Deutschland sehr viele Institute, die von älteren Arbeitern besucht werden, um Unterricht im Fachzeichnen, Modellieren usw. zu nehmen. Diese Leute sind in bedingt auf den Sonntag Vormittag angewiesen. Die Tagesstunden in der Woche müssen sie für ihren Beruf ausüben, die Abende sind in Rücksicht auf die schon erwähnten Umstände nicht geeignet zu solchem Unterricht.

Das ist es denn auch eine gerechte Rücksicht auf die katholischen Richtungen, selbst diesen Leuten die Freiheit des Unterrichts am Sonntag, die Möglichkeit der Fortbildung rauben zu wollen. Denn man täusche sich nicht: soll der Unterricht in den Vormittagen in den Fuß, welche die katholischen Bischöfe für ihren „Gottesdienst“ in Anspruch nehmen, so wird er am Sonntag überhaupt unmöglich.

Grundätzlich muss die Sozialdemokratie allerdings immerfort bestrebt sein, den Fortbildungsschulunterricht am Sonntagnachmittag in Betracht zu nehmen, nach Möglichkeit zu befähigen, ihn durch den Unterricht an Werktagen zu ersetzen. Es unterliegt ganz keinem Zweifel, daß diese Ansicht große Früchte bringen würde. Aber nur nicht daß das Kind mit dem Babe ausgeschlossen vor allen Dingen durch den nicht zum Gehalt einer Fortbildungsschule verpflichteten die Freiheit nicht befreit oder genommen werden, am Sonntag Vormittag Unterricht in geeigneten Institutionen zu genießen.

Das ist im Großen und Ganzen der Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion, den der Abg. Wurm in längeres Reide

zum Ausdruck brachte. Er kritisierte scharf die Vernachlässigung, welche das Fortbildungsschulwesen seitens des Staates erfuhr, und bemerkte u. a.: „Die Schule am Sonntag ist ein Untergang.“ Aber die Befreiung des Sonntagsunterrichts wird nicht verhindern, daß der Meister seinen Gehalt am Sonntag auswendet. Wir verlangen, daß der Unterricht in die Tage stunden gelegt wird; aber wir können auch nicht zugesetzt, daß die kirchlichen Interessen in solcher Weise sich gestalten machen, um den Unterricht am Sonntag während einer Nebengeschäft zu verhindern. Wenn eine Zeitlang der obligatorische Tagesunterricht eingesetzt wird, so ist es zu erwarten, daß die Lehrlinge so viel lernen, daß sie später einen weiteren Fortbildungsschulunterricht nicht brauchen. Heute ist es leider der Fall. Aus diesem Grunde werden wir, wenn nicht große Kreise geschaffen werden sollen, den Handwerksgesellen die Garantie bieten müssen, daß sie den Unterricht weiter genießen können. Diese Garantie kann ebenfalls nur dadurch geschaffen werden, daß von Seiten der Regierung energetisch auf das Fortbildungsschulwesen eingespielt wird. Wenn es von den Kommunen allein abhängt, dann steht es trübe aus. So sagt auch ein Sachverständig in einem Bericht: Die Stadtoberhaupten, die Kommunalverwaltungen, die das Geld zum Unterricht herzugeben haben und für die Schulen maßgebend sind, die werden, wenn der Tagessunterricht geplündert wird, kein Geld mehr für die Fortbildungsschulen bewilligen. Das glaubt ich auch; sie werden eine Zeitlang streiken, denn das Unternehmensinteresse geht ihnen noch über alle Bildungsinteressen des Volkes, von denen eben so gern sprechen — nur dürfen sie nichts kosten. Wenn da aber der mächtige Druck von Seiten der Regierungen ausgeübt wird, lädt sich etwas erreichen; wenn aber der Druck der Regierung selber die Bildung angetreten wird, wie ist dann zu erwarten, daß die ohnehin widerstreitenden Elemente im Lande sich dafür begeistern werden, besseren Schulunterricht zu schaffen?“

Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

* Die Maurer Bündeburg sind, soweit sie beim Bau der Villa der Mutter des Landesfürsten beschäftigt waren, in einen Streit eingetreten. Sie verlangen von dem Hofmaurermeister Kraus Erhöhung des Stundentaktes von 80 auf 85 für bei zehnstündiger Arbeitszeit. Die Bauleitung verbietet Unterhandlungen und setzt ihre Hoffnung auf Streitbrecher. Ihnen der Maurerorganisation, nämlich die Hannovers und Westfalen-Mitgliedsverbände, dafür sorgen, daß diese schöne Hoffnung zu Sünden werde.

* Der Streit der Steinseher in Stettin dauert noch unverändert fort; es haben sich bis jetzt nur zwei Streitbrecher gefunden. Wenn der Zugang wie bisher auch weiterhin streng ferngehalten wird, dann ist der Sieg der Arbeitnehmer gewiss.

* Die Schießerdreier Mannheim erzielen ihre Kollegen, den Zugang nach Mannheim fernzuhalten, da verschieden Mannheimer Schießerdreier gemahnt sind. — Die Arbeiterschäler werden um Abrütt dieser Notiz gebeten.

* Zur Rohrbewegung der Holzarbeiter. In verkleideten Städten sind die Bischöfe in den Rohrkämpfen eingetreten. Es stehen zur Zeit 15 Ausstände in Bremen 65, in Hof 10, in Oldesloe 11, in Aachen 7. In Berlin sind 12 Gemeinkräfte zu unterstellen, außerdem stehen Streiks bevor. In Uetersen und Wilhelmshaven, so daß sich der Verdandsverband veranlaßt sieht, in der nächsten Nummer die Holzarbeiter aufzufordern, mehr als bisher für den Streiksonntag zu kommen.

* Die Premerhaben sind gegenwärtig 90 Männer am Streik beteiligt; eine große Zahl der Unterbeamten ist abgereist. Nur wenige Streitbrecher haben sich bis jetzt gefunden. Um die Kurenden zu kontrollieren, sind die Chausseen von den Ausländern besetzt; man kost auf baldigen Sieg. Bei Streik der Eisfassung haben die Karlsruher Bädermeister ihren Gelehrten verboten, dem Jagdverein beizutreten. Sollte dies Proklamation gelöst werden, so wird die Gehaltsorganisation die Namen dieser Herren veröffentlicht, damit den Arbeitern Gelegenheit geboten wird, ihre Gegner lernen zu können.

* Weitere Ausschüsse von Bahnhöfen des Bergarbeiter-Verbands werden aus dem Umgegend von Chemnitz gemeldet. Der Borkhardtendorf nahm der Gendarmerie, der in Begleitung des Gemeindevorstandes beim Beauftragten erschien, alle dem Verband gehörigen Gültigungsmarken und sonstigen Vereinsurkunden in Beschlag. In Boppel wurde die Bahnhöfe aufgelöst, weil in Versammlungen des Verbands zum Anschluß an die Sozialdemokratie aufgerufen worden ist. — Das ist jedoch ein Irrthum; es ist dies nur in öffentlichen Versammlungen gefahren. Einen Anhänger nach verucht man die ganze gewerkschaftliche Bewegung zu zerstören.

* Das Berliner Gewerkschaftskartell hat Stellung zu der Frage der Mäusefalle genommen. Es waren 66 Delegierte anwesend. Der Vorsitzende, Goldarbeiter Ober, führte aus: Bereits am 19. Januar habe sich eine öffentliche Versammlung der Delegierten eingezogen mit der Mäusefallefrage beschäftigt und eine Resolution angenommen, wodurch den Gewerkschaften empfohlen wurde, am 1. Mai Vormittag öffentliche Versammlungen abzuhalten, woran in erster Linie alle Arbeitlosen, dann aber auch Dienstboten teil zu nehmen haben, denen eine Arbeitsruhe am 1. Mai möglich ist. Außerdem beschloß die Gewerkschaftskommission, die Arbeit Berlin aufzufordern, am Abend des 1. Mai sich den allgemeinen Feierlichkeiten anzuschließen. Der damalige Vorsitzende Timm hätte eine einheitliche Feier- und zwar in der Großempfehlung, daß die verwandten Vereine in Gruppen zusammenstehen und gemeinsame Versammlungen abhalten sollten, da jenseits die Feier einer jeden Gewerkschaft für sie eine zerstreuende Wirkung zu verhindern.

* Das Berliner Gewerkschaftskartell hat Stellung zu der Frage der Mäusefalle genommen. Es waren 66 Delegierte anwesend. Der Vorsitzende, Goldarbeiter Ober, führte aus: Bereits am 19. Januar habe sich eine öffentliche Versammlung der Delegierten eingezogen mit der Mäusefallefrage beschäftigt und eine Resolution angenommen, wodurch den Gewerkschaften empfohlen wurde, am 1. Mai Vormittag öffentliche Versammlungen abzuhalten, woran in erster Linie alle Arbeitlosen, dann aber auch Dienstboten teil zu nehmen haben, denen eine Arbeitsruhe am 1. Mai möglich ist. Außerdem beschloß die Gewerkschaftskommission, die Arbeit Berlin aufzufordern, am Abend des 1. Mai sich den allgemeinen Feierlichkeiten anzuschließen. Der damalige Vorsitzende Timm hätte eine einheitliche Feier- und zwar in der Großempfehlung, daß die verwandten Vereine in Gruppen zusammenstehen und gemeinsame Versammlungen abhalten sollten, da jenseits die Feier einer jeden Gewerkschaft für sie eine zerstreuende Wirkung zu verhindern. Da eine ganze Reihe Gewerkschaften für sie eine definitive Feste für organisierte Bevölkerungen angesetzt haben, werden sie die Mäusefalle befreien, die nötigen wichtigen Bevölkerungen stellen. Wohl möge es manche Gewerkschaften geben, die da glauben, eine annehmbare Feste ihrer Gewerkschaften zu sammeln und zu diesem Zweck gelöste Versammlungen einzuberufen. Aber das nicht direkt verbunden, jedoch anstrengend werden, daß das Bevölkerungswachstum mehr zu sagen. Nach Beschlüssen der Gewerkschaftskommission mehr zu sagen. Nach

längerer Debatt wurden folgende Beschlüsse gefasst: "Die Versammlung der Berliner Gewerkschaftskommission fordert die Arbeiter Berlins auf, am 1. Mai Vormittags die von der Berliner Gewerkschaftskommission einberufenen Gruppenversammlungen zu besuchen. Den Arbeitern derjenigen Berufe, die bereits Versammlungen zum 1. Mai festgesetzt haben, wird anheimgegeben, in diesen vorsichtig am Platze zu sein, damit die Feier eine wirkungsvolle und keine zerstörte werde. Die Gewerkschaften sind aufzufordern, die Versammlungsangelegenheiten mindestens acht Tage vorher dem Gewerkschaftsbureau einzusenden; von dort aus sollen sie übersichtlich und nach den verhandelten Berufen geordnet, dem Vorstand übergeben werden."

Nach unserem Aufsatz dürften doch auch die Krongremien, welche die Partei der Sozialdemokratie zum 1. Mai trifft, zu berücksichtigen sein.

Zum internationalen Bergarbeiterkongress, der am 14. Mai, den 2. Pfingstag, in Berlin zusammengetreten war, ist von dem französischen Bergarbeiterbund als offizieller Vertreter der Abgeordnete Lamendin ernannt worden. Natürlich wird er nicht der einzige französische Delegierte sein. Er ist beauftragt, besonders für den achtstündigen Arbeitstag und die Erwähnung von Arbeitern zu Fabrikinspektoren einzutreten. Insgesamt sind die Vorbereitungen für den Kongress sowohl gediehen, dass im letzten Moment keine Überstürzung mehr zu befürchten ist. Für geeignete Logistätten, für Druckeinrichtungen, für Beherbergung der Gäste und namentlich auch für die Organisation eines klugten Staates von Arbeitern — eine der wichtigsten Voraussetzungen des Gelingens eines internationalen Kongresses — ist Sorge getragen. Die Berliner Gewerkschaftskommission, welche die Vorbereitung des Kongresses in die Hand genommen, ist auf dem Posten, und die Gäste, welche uns die Ehre ihres Besuches schenken werden, sollen sich über Berlin nicht zu beklagen haben. Das Comité ist mit den Vertretern der Bergarbeiter im Aus- und Inland in Korrespondenz, und allen Wünschen, die laut werden, wird nach Möglichkeit entsprochen.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat, um über die Vorgänge in den einzelnen Gewerkschaftsorganisationen besser unterrichtet zu sein und gleichzeitig eine größere Füllung mit den Organisationen zu erhalten, als sie bisher vorhanden gewesen, beschlossen, sich auf allen Generalversammlungen, welche die Gewerkschaftsverbände abhalten, wie auch auf allen für die einzelnen Berufe einberufenen Kongressen durch eines ihrer Mitglieder vertreten zu lassen.

Mit der Verfolgung der politischen Partei zugleich betreut man in Sachsen auch die Auseinandersetzung der Gewerkschaften. Aus Meinersdorf und Thalheim im Erzgebirge geht der Bergarbeiter "Volksstimme" die Mitteilung zu, dass am 31. März in Thalheim und am 8. April in Meinersdorf ein Gembarum im Auftrag des Königlichen Amtshauptmannes zu Chemnitz sämmtliche dem Zeitungsdruksel-Verbande Deutschlands gehörige Schriftstüle und Blätter verlangte, welchen Berangen der Meinersdorfer Betriebsmann auch nachgekommen ist. Dem Beritanemann von Thalheim wurde unter dem 4. April der Bescheid zu Thell, dass die Fälschung aufgelöst sei. Bauüberholung würde ihn mit dem Strafgebot anstrengen. Trotz des Einspruchs, das überhaupt keine Baustelle vorhanden sei, sondern nur Einzelmauer, und er nur als Beauftragter dachte, blieb der Herr Amtshauptmann bei seinem Entschied. Selbstverständlich wird Schwere geführt werden.

Der Gasarbeiterstreik in Wien ist beendet — verloren für die Arbeiter, wie bei der Ungleichheit der Rechtsmittel vorausgesehen war. Trocken die englische Gasgesellschaft ihren kontraktiven Verpflichtungen in Wien mit Gas zu versorgen, in geringerer Weise nicht nachgekommen ist, fand sich Niemand, der gegen sie eingetreten wäre. Haben wie drüben der schwäbischen Gaspreisler ebenso die Behörden, sich als getreue Diener der herrschenden Klasse zu erwählen. Es gelang der Gesellschafter, slobodarkler Arbeiter herzulocken, die den Dienst der Streikenden nobelprätscherten. Gewaltsam wurden diese in den Werken zurückgehalten, ohne dass die Polizei behörde sich in's Mittel gelegt hätte. — Dem Comité der Ausländer gegenüber erklärte die Direktion im Beisein des Bürgermeisters, alle Arbeiter wiedereinzufinden wollen, sobald der Streik als beendet erklärt sei. Die Vorurtheilhaftigkeit der Gesellschaft zeigte sich sofort, als die Arbeiter sich zur Weiteraufzieldienst melden. Man nahm nur die Jüngeren und ließ die Alten, die bald Pensionsberechtigung erlangten, unberücksichtigt; vor Alten wurden alle als "Rabellführer" verdächtigt abgewiesen. Es befinden sich gegenwärtig noch 1000 Gasarbeiter ohne Beschäftigung, und helfen so die Stunde der Arbeitslosigkeit in Wien noch um ein Bedeutendes vermehren. So rächt sich das Kapitol an Arbeitern, welche es erfolglos gewagt, ihre Lage um ein Weniges zu verbessern.

Der neue Bildhauerstreik in Wien hörte eine noch größere Ausdehnung erreichen und noch weit haradrigster geführt werden, als der vorjährige. Der Angriff geht von den Meistern aus. Sie bedrohten, den Gehälften ihre Errungenheiten des früheren Streiks, den achtstündigen Arbeitstag, wieder zu entziehen. Die Meister haben den Winter dazu benutzt, sich zu organisieren und sind gewillt, die neunstündige Arbeitszeit wieder einzuführen. Die Gesellschaftsleitung beschlossen, diesmal die Tischlerinnen und Möbelarbeiter außer Acht zu lassen und nur die Herren Bildhauerprinzipale an ihr gegebenen Wort zu erinnern, die achtstündige Arbeitszeit aufrecht zu erhalten. Eine Versammlung, welche von nahezu sämtlichen Wiener Bildhauerarbeiterinnen beschlossen war, behufs einstimmig, bei allen Holzbildhauern, welche die achtstündige Arbeitszeit nicht aufrecht erhalten wollen, die Arbeit sofort einzustellen, bei den Holzbildhauern den Streik partiell durchzuführen und vorstündig in den Ateliers der Hauptglaziatoren für die neuen Stunden die Arbeit einzuführen, was auch am 5. April geschieht. Dem Streik schlossen sich alle, in diesen Ateliers beschäftigten Arbeiter an. Gegenwärtig streiken 14 Werkstätten mit 62 Arbeitern. Da den Herren Tischlernachern eine Niederlage mit Stabsicht auf den bevorstehenden Tischlerstreik nur erwünscht sein könnte, werden sie gewiss den Bildhauermeistern allen Vorwurf leisten, und da die Gehälften von einem Rücksicht durchaus nichts wissen wollen, so dürfte der Kampf ein haradrigster werden.

Wenn irgend einmal, so ist hier der Beweis erbracht, wie notwendig es ist, dass die Verkürzung der Arbeitszeit, wie überhaupt jeder Arbeiterschub gesetzlich festgesetzt sein muss. Das durch den gewerkschaftlichen Kampf erreichte wird stets wieder verloren gehen, sobald nur im Geringsten eine Veränderung der Konjunktur zu Gunsten der Arbeitgeber eintrete. Glauben die Unternehmer den gänzigen Augenblick für gekommen, ihre Gu-

gesindnisse, die sie zu einer den Arbeitern günstigeren Zeit machen mussten, zurückziehen zu können, so kann sie nicht nur das, sondern verüben es aufzudem, die Arbeiterschaft noch weiter zurückzudrängen als vorher. Dies darf darum nie auf dem Auge lassen, dass es ihre vornehmste Aufgabe sein muss, auf die Gesetzgebung einen Einfluss zu erlangen.

* Die Forderungen der Wiener Tischler, die den Unternehmen zur Befriedigung vorliegen, sind folgende: 1. Verkürzung der Arbeitszeit auf täglich acht Stunden in allen Betrieben; 2. Abschaffung der Allordarbeite; 3. Schaffung eines wöchentlichen Minimallohnes pro 10 St. inklusive der Ferientage; 4. Freigabe des 1. Mai und Feststellung desselben in Bezug auf den Minimallohn mit den übrigen Feiertagen. Es ist kaum zu erwarten, dass die Unternehmer diese Forderungen bewilligen werden, ohne den Kampf verlust zu haben, und so drohte der Streik wohl unvermeidlich sein.

* Gegen 3000 Bergarbeiter der Wiener Bergwerke beschloss der Streik niedergelegt, weil man ihnen eine Erhöhung der Löhne nicht bewilligen wollte.

* Der Streik der Ziegelerbeiter auf den Ziegelfabriken der Baumaterialien-Gesellschaft "Union" in der Nähe von Brunn und Vieking ist durch Eingang über die Vorbedingungen beendet.

* Der Streik der Ziegelerbeiter in Linz ist wieder eingewandt auf Ausdehnung; bis jetzt sind 5000 daran beteiligt.

* Aus Belgien wird weiter gemeldet, dass infolge von Lohnstreitigkeiten ein Ausstand in den Hochöfen von Atibus ausgebrochen ist.

* Zum Malerstreik in Zürich. Die Meister haben verfügt, in München Arbeit zu erlangen. In den "Neuesten Nachrichten" erschien eine ganz unzulässige Annonce, dass 50 Maler und Aussteiger gesucht würden. In einem Gasthof sollte die lebendige Worte gelautet werden, 100 Arbeitssuchende hätten sich eingefunden, aber auch 100 Sozialisten waren erschienen. Ein Münchener hielt eine feurige Rede und — leider sich dingen. Ein wütender Ebgenoss, Malermeister Fried in München, wollte den Handel abschließen. Er log, er wisse garnicht vom Streik in Zürich, telegraphierte aber dann an die Meister in Zürich: "Alles gefährdet!"

Binnen kurzer Zeit durch den Streik zu Gunsten der Arbeiter entschieden sein, vorausgesetzt, dass der Zugang noch streng ferngehalten wird. Die Zahl der am Streik beteiligten Gewerke ist 470; davon sind ca. 300 übergeest, Streikbrecher haben sich bisher 60 gefunden. Es sind dies meist Leute, die schon jahrelang dort arbeiten und die sich durch Versprechungen von hohen Löhnern und Fazettstellen dazu bewogen haben, ihren Kollegen in den Rücken zu fallen. Bewilligt haben bis jetzt 14 Meister, Streikende sind noch etwa 60 Mann vorhanden.

Alle Bushäuser sind zu richten an den Maler-Fachverein, Zürich, "Goldenen Stern". Alle Arbeiterschläger werden um Abdruck gebeten.

* In Sausanne (Schweiz) streiten erfolgreich über 100 Maurer, nicht wegen Lohnerhöhung, über Verkürzung der Arbeitszeit.

* Es handelt sich einzig um die Auszahlung des Lohnes alle 14 Tage. Einige Unternehmer wollen nämlich nur monatlich auszahlen. Vor zwei Jahren wurde um des gleichen Zwecks geworben, gestellt.

* Ein internationales Glasarbeiterkongress findet am 2. Juli 1894 in Frankreich statt. Das einberufende Comité erfasst, alle Berichte und Anträge, die zu verhandeln sind, drei Monate vorher eingezufügen, damit die Tagessordnung zwei Monate vorher bekannt gegeben werden kann. Erwünscht sind Berichte über die Art der Glashütten, Zahl der Döse und Art des Betriebes, Zahl der nicht in Betrieb stehenden Ofen sowie folgenden Gesellschaften oder anderer Ursachen, Zahl der Werkstätten oder Arbeiterschäften, Zahl und Lohn der erwachsenen und jugendlichen Arbeiter, Arbeitsstunden pro Tag und Woche, Gehzahlungsart, Zahl der organisierten Arbeiter, Bestand des Gewerkschaftsfonds usw. Aussage des Kongresses soll sein, dass die Glasarbeiter aller Länder zu einem brüderlichen Bunde zusammen und die Gründung einer internationalen Agentur zwischen den verschiedenen nationalen und lokalen Organisationen herzustellen. Der Ort des Kongresses wird später bekannt gemacht. Sendungen sind zu richten an Alfred Greenwood, West Street, Castleford, Yorkshire, England.

* Der Verband der Grubenarbeiter von Bas de Calais ist in einer Konferenz abgehalten, die sich 1. mit dem in Graafse statthaftenden Landeskongress der Bergarbeiter, 2. mit der Meister, 3. mit dem internationalen Bergarbeiterkongress zu beschäftigen hat. Den Vorort führt Basly, Abgeordneter von Bas de Calais. Der Landeskongress wird sich, wie Abgeordneter Lamendin berichtet, der gleichzeitig Bas ein ehemaliger Bergarbeiter ist, in erster Linie mit der Gründung eines Nationalverbands der französischen Grubenarbeiter zu beschäftigen haben, sobald mit dem Geschehen über die Pensionslagen der Grubenarbeiter, dem Achtstundentag und dem Gesetz, betreffend die Grubenarbeiter-Dilegiten, welche bekanntlich die ihnen untergeordneten Gruben auf deren Sicherheit zu prüfen und zu inspizieren haben. Mit der Vertretung ihres Verbundes hat die Konferenz die Genossen Lamendin und Bruguet betraut. Bezüglich der Meister waren alle Delegierten darüber einig, dass jeder sein Werkstatt dazu beitragen habe, um sie so großartig als möglich zu gestalten. Das Prädikat des Verbundes wurde zu diesem Zwecke ebenfalls beauftragt, ein Manifest zu erlassen und für die Einberufung öffentlicher Versammlungen zu sorgen, in welchen dieses Manifest vorgetragen und zu kommentieren sei. Zu überlegen wurde, den Arbeitern der einzelnen Grubenorte überlassen, den 1. Mai in der Weise zu feiern, wie sie es für die Bedeutung dieses Tages am zweckmäßigsten erachten. Bezüglich des zu Pfingsten in Berlin stattfindenden internationalen Bergarbeiterkongresses beschloss die Konferenz, nebst Lamendin noch einen zweiten Delegierten dortheim zu entsenden und enfiel die diesbezügliche Wahl auf Genosse Cabo. Schließlich kamen noch alle die Bladeren zur Sprache, denen die Sicherheitsdelegaten seitens der Grubengesellschaften ausgesetzt sind und wurde, um dem Abblauf zu verschaffen, beschlossen, demnächst eine Konferenz sämmtlicher Sicherheitsdelegaten einzuberufen. Dieselbe wird in Hénin-Beaumont stattfinden. Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass das Baarvermögen des Verbundes der Grubenarbeiter von Calais 200 000 Fr. beträgt und auf Vorschlag des Verwaltungskomitees in sprozentiger Rente angelegt werden wird.

* Die Lage der Bergarbeiter in Nordamerika er-

anderen arbeiten einen oder zwei Tage in der Woche. Man lebt vom Pump, aber vielfach bringt der Krammer trotz seines Buches gewöhnlich nicht mehr.

Die Lage wird von den Kapitalisten ausgenutzt, um unbekannte Gesetze illogisch zu machen. Das Erziehungssystem sieht trotz des gesetzlichen Verbotes in voller Blüthe.

Es steht allerdings eine Organisation unter den Kohlengräbern — den Verband der Vereinigten Bergarbeiter — aber dieser umfasst kaum $\frac{1}{2}$ dieses großen Gewerks und ist selbst von der allgemeinen Kluftlosigkeit angefeindet. Er konnte den Arbeitern seine Sicht sein gegen den wachsenden Druck des Kapitalismus, er ist kein Führer, welcher die Ungleichheiten aus der Nacht der Kluftlosigkeit und Entmenschung zum Licht der Klematis und des Hoffnung führen könnte.

Nach jahrelanger Thätigkeit hat der Verband es nicht einmal vermocht, eine Klientel heranzubilden, die den Kampf verstehen, die einen Einblick hätte in die Faktore, welche das Schicksal der Arbeiterschaft und die Entwicklung der Arbeitersbewegung bestimmen. Die Zahl der Kohlengräber in Pennsylvania steht als geschätztes Blatt auf 200 000 an, mehr als zwei Drittel des ganzen Staats. Von diesen Klienten sind vielleicht 5000 organisiert. In Ohio steht es 28 972 Kohlengräber, davon sind 9000 organisiert, und Ohio ist der bestorganisierte Staat; sowohl das Bergarbeitergewerbe in Betracht betrachtet kommt die Staaten Illinois, West-Bengalen, Kentucky, Indiana, Tennessee, Kansas, Missouri und Iowa keinen zusammen noch etwa 75 000 Kohlengräber, wovon vielleicht 6000 organisiert sind!

Und dabei fasst man noch von einem Generalstreik der Bergarbeiter!

* Der Auftand der Bergleute in Pennsylvania (Amerika) ist blutig unterdrückt worden, von der im Dienste der Ausbeuter tätigen "Ordnung" Gewalt. Die "Boss Zeitung" erhielt unter dem 5. April aus New York folgende Mitteilungen: Der Sheriff führt fort, die an den Minenarbeiter befreiten Bergleute zu verbieten. Seine Leute sind alle mit Bindenketten bewaffnet und haben den Befehl, jeden, der sich aufscheitlich verhält, zu verhaften, und wenn er sich wehrt, ihn einfach niedergeschlagen. Auch die noch in den Fabriken arbeitenden Arbeiter haben sich bewaffnet. Im Walde bei Dawson wurden heute die Leute von acht Ungarn aufgefunden. Sie wurden gestern von den Deutschen des Sheriffs erschossen, als sie nach dem abgefallenen Angriff auf die Broadfoot-Fabrik die Flucht ergreiften. Der Präsident des Bundes der Bergleute, Davis, und der Sekretär, Darby, sind verhaftet worden, wegen Anstiftung zur Errichtung des Ingenieurs Boddock. Sämtliche Beamte des Gewerkschafts werden schriftlich beobachtet. Die Beobachtungen haben die Ausländer, wie es heißt, entmündigt. Davis erklärt, er bedauerte den Tod Boddock's, es sei ihm aber unmöglich gewesen, die Ausländer in Schach zu halten. Der "Daily Chron." bemerkte zu den Unruhen: "Bleibt einmal figuriert der Name H. C. Fried, der Partner Andrew Carnegie's, des Pittsburgh Eisenminenindustriellen, in diesem Bergertag im kleinen. Der Distrikt ist dieses Mal nicht Homestead, sondern die Roaldsgenossen von Connellsburg. Mr. Fried ist ein ruhiger, älter Mann. Er ist so sanft wie ein Lamm, so lange man ihn machen lässt, was er will. Er wähnt sich, dass seine Gewalt über die großen Fabrikanslagen, die er leitet, zu bestehen. Wenn man ihm in's Hand weist, so droht er damit, seine Entlassung zu nehmen. Er hat die Gewalt in seine Hände, er kann sie zerbrechen und will jetzt in den Roaldsgegenstand dasselbe versuchen. Durch diese Ausschreitungen spielen ihm die ungarnischen Arbeiter natürlich nur in die Hand. Es ist plausibel sicher, dass das Gewerke Fried in Sachen in West-Pennsylvania seinem Untergang nahe ist. Aber die so reichlich gesteckten Drahtzähne werden mit absoluter Gewaltlichkeit bewaffnete aufstellen lassen."

Das ist noch nicht ganz klar, aber doch klar genug, um ein Urteil zu ermöglichen. Es handelt sich um einen neuen Gewaltstreik gegen die Arbeitersorganisationen, und der Utreiter ist der nämliche Mann, der auch die Homefederaler in Sache gegen den berüchtigten Fried, Carnegie's, des sentimentalsten Blutjunkes rechte Hand. Sind wir auch über den Ursprung des Konfliktes noch nicht vollständig unterrichtet, so steht doch so viel fest, wie haben es mit einem neuen Verbrechen des Unternehmers gegen die Arbeit zu thun — einem Verbrechen im großen Maßstab, wie das den amerikanischen Arbeiterschaftsbeziehungen entspricht.

* Der Kampf gegen das Ausländersrecht der Arbeiter scheint in Amerika auf den ganzen Welt ausgewandert zu sein. Ein Telegramm aus Chicago vom 12. April meldet: Mehrere Fabrikarbeiter haben beschlossen, ihre Beziehungen an den ausländischen Arbeitern aufzugeben. 10000 Arbeiter stehen.

* Die Verbrechen des kapitalistischen Banditenhums in Pennsylvania erfahren in der "New Yorker Volkszeitung" folgende Bedeutung:

Das verbrecherische Gesetz, das die Carnegie Stahl-Kompanie gelegentlich des Homestead-Streiks mit der öffentlichen Meinung trieb, wird immer mehr entfalten. Ledermann erinnert sich der angeblichen Vergeltung gern an die von damals, woher eine große Anzahl von Cabbs (nicht organisierte Arbeiter), die die Stellen der Streiter eingenommen hatten, gefährlich entkam. Carnegie, Fried und Konsorten stellten die Sache so dar, als ob die Streiter es gewesen seien, die first in das Eisen prallten hätten, das den Stahl vor dem Kompanie verarbeitet wurde, und selbst vor Gericht wurde dieses Märchen aufgetischt.

Zeit hat, wie eine Depesche aus Pittsburg meldet, einer Arbeiter, der damals gegen die Streiter sich gebraucht ließ, eine Entschädigungsklage gegen die Carnegie-Kompanie eingereicht. Er behauptet, dass er zu drei verschiedenen Seiten während des Streiks bei der Kompanie in Arbeit trat, seine Stellen in den Restaurants der Kompanie einnahm, und dreimal infolge des Gesetzes der Stellen gefährlich entkam. Er behauptet, nachzuweisen zu können, dass die Arbeitnehmer den Verband der Grubenarbeiter von Calais 200 000 Fr. beträgt und auf Vorschlag des Verwaltungskomitees in sprozentiger Rente angelegt werden wird.

Kann der Mann den Wahrheitsbeweis für diese Behauptung antreten — und er würde eine so schwerwiegende Entschuldigung laufen ohne dem erhoben haben —, so wäre damit nur bestätigt, was die Arbeiter von Homestead schon zur Zeit des Streiks behaupteten, dass nämlich die Carnegie und Fried

diese Vergiftungsgeschichte inszeniert hätten, um den Streitern die Sache in die Schüre zu schieben, und so die öffentliche Meinung gegen dieselben einzunehmen.

Ob freilich die Plattsburger Berichte trog allen eventuellen Beweisen gegen die Stadtkönige entscheiden werden, das ist eine andere Frage. Wie in Monarchien der König, so ist in Plattsburg der Stadtkönig durch Gerichte nicht fassbar. Die echten Könige und die Stadtkönige können Verbrechen begehen, so viele sie wollen, sie bleiben unverlebt und werden es wohl auch bleiben, bis einmal das Volk die Richterfunktionen selbst in die Hand nimmt."

Dass die Vergiftungsgeschichte auf eine Teufelsart der Carnegie, Freid und Konföderation hinauslief, das stand von jenen Denkschägen von Anfang an fest, und wurde durch die Prozeßverhandlungen zur Gewissheit erhoben. Allein der Gerichtshof hieltte sich, die Spur, welche zu den Schuldigen führen mügte, zu verfolgen.

Und wer jene Vergiftungsgeschichte in Szenen setzte, um die neueren Arbeiter zu schädigen, der ist auch tapabel, die neueren Greuel eingefädelt zu haben.

Die neueste zünftlerische Komödie,

der „deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag“, welcher vom 9. bis 11. April in Berlin stattfand, war von etwa 900 Bürgern besucht. Wie viele davon Delegierte und wie viele Teilnehmer gegen M. I. Eintrittsgebühr waren, ist aus den vorliegenden Berichten nicht zu ersehen. Tatsache aber ist, dass einzelne große Städte mit einer ganz bedeutenden Anzahl von „Delegierten“ paradierten. So m u r g allein hatte ihrer 65, Breslau 44 geschickt. Eine so günstige Gelegenheit, wie sie ein solcher „Tag“ bietet, einmal seine Meile nach der Reichshauptstadt zu unternehmen, lassen die Bürgen sich nicht entgehen. Für herzige Amüsements haben ihre Kassen immer Geld.

Es handelt sich darum, wie in unserem heutigen Zeitartikel erwähnt, neue Vorstöße zur „Mettung der Innung und des Handwerks“ zu machen, Stellung zu nehmen gegen die von der preußischen Regierung projektierten *soziale* Anstalten.

Eine „recht gemischte“ Gesellschaft war's, die sich da in den Harmonie-Sälen versammelte hatte. Die preußische Regierung hatte Vertreter gesandt und auch die hohe Polizei war vertreten, aber nicht durch bewaffnete Schuhleute und Gummischlauchhelden, wie gelegentlich in Arbeiterversammlungen, sondern durch ehrliche geheim-Negierungsräthe.

Um den Anknockismus der zünftlerischen Bestrebungen voll in Erziehung treten zu lassen, waren außer den Vertretern der ultramontanen- und deutschkonservativen Fraktionen, die ex officio überall da anwesend sein müssen, wo es sich um eine Rückwärtisrevision der Kulturrevolution handelt, auch noch Vertreter der freikonservativen und nationalliberalen Partei, der Geburtsstätter der manchmalistischen Gewerbe-Ordnung, gegen die sich der ganze Hora der Bühnster richtet, anwesend.

Die Rettungsarbeit begann mit der in diesen Kreisen „albischen, patrizischen“ Demonstration, der Versicherung „unwandelbarer“ Treue gegen das Herrscherhaus, aus dem Hoch auf den Kaiser, die Kaiserin und alle deutschen Bundesfürsten. Wahrlich sie „begierig“ dreimal leben und dann ging's los. Konservative, ultramontane und antisemitische Abgeordnete „befriedungslustigen“ die Bürgler und berichteten dieselben der Unterführung ihres Strebens. „Wie wollen“, rief der konservative Abgeordnete von Bückla unter dem Beifall der zünftlerischen Vorritter, „das Handwerk führen gegen das Ausgehen in der Großindustrie und gegen das Andrennen der Sozialdemokratie!“

Eine wenig beneidenswerte Rolle spielen die Herren „Durch-Liberale“. Aus den Worten manches Bürglers sprach offenbar Misstrauen gegen die ehrlichen Absichten der nationalliberalen Fraktion. Schubmachers Salze-Hannover sprach es sogar offen aus, dass im die Sozialdemokratie lieber seien, als die Nationalliberalen, so dass es der ganzen Aungentrost des Abgeordneten Platz bediente, um mit seiner im Namen der Mehrheit der nationalliberalen Fraktion abgegebenen Erklärung: „Ihre Partei werde durch die That beweisen, wie sehr sie das Handwerk im Sinne der zünftlerischen Bestrebungen fördere,“ Gegenstände bei den Handwerksmeistern zu finden.

Auch die Herren Regierungsväter konnten die Herren mit platonischen Viebeschützungen das Handwerk hässeln, mussten manch' unheilvolle Neuerung des Bürgertums mit anhören. Aber die Thatsache des Berlinerischen Vorabends vom 15. August 1893 zur Rettung des Handwerks lässt sich doch nicht aus der Welt schaffen, und diese Vorabrede haben das Handwerk, das bereits zu resignieren begann, mit neuen Hoffnungen erfüllt. Ihr Ruth ist sogar so sehr gewachsen, dass ein Redner, Hinsz-Hannover, wagen durfte, die Art an die Reichsregierung zu legen, indem er den *Sturm* Bötticher's und Rottenburg's, aber auch den Miguel's für nothwendig erklärte, ehe dem Handwerk geholfen werden könne.

Allas in Allem ließen die Bürgler außerordentlich von der Furcht vor der Sozialdemokratie befreit. Am schärfsten tam die Furcht in den Ausführungen des Meisters Koch-Hamburg zum Ausdruck, der die Überzeugung über die Innungen den Verwaltungsbürokraten genommen und dem Innungsbauschaus übertragen wissen wollte, „weil in die Gemeindeverbände immer mehr sozialdemokratische Elemente Eingang fänden, und den Beziehungen erschienen Handwerke, der seitens Süsse von Thron und Altar, Steine in den Weg legen könnten.“

Herr Koch-Hamburg lieferte übrigens auch in klassischer Weise den Beleg dafür, wie wenig die Handwerksmeister im Stande sind, die gegenwärtige Entwicklung der Industrie und Gewerbe zu verstehen. Wo die Groß-Industrie immer mehr auf die gelehrten Arbeiter Verachtung leistet und auch leisten kann, sprach er den Berlinerischen Vorschlägen gegenüber bestmöglich die Beherrschungswens des Verdacht aus, dass die Ausbildung der Lehrlinge durch ehrsame Handwerker in erster Linie der Großindustrie zu Gute kommen würde. Unter diesem Gesichtspunkte wib man es zu würdigen wissen, welcher offenkundige Idealismus die Handwerksmeister bestimmen müsste, wenn sie trotzdem die Lehrlingsausbildung ganz ausschließlich für sich in Anspruch nehmen.

Aus einem Bericht der „Kreuzzeitung“ entnehmen wir über die Ausführungen des Herrn Koch das Folgende: „Derselbe behauptet und betont sehr das Unverstandesmessen der Sozialdemokratie im Handwerkstande. Weit schwerer als im Jahre 1881 würde sich heut die Organisation des Handwerks vollziehen, weil die Entfernung zwischen Meistern und Gesellen seitdem

stark zugenommen habe. So sehr sich auch die Meister bemüht haben, den Gesellenstaufen entgegenzutun, so wenig haben sich diese bewährt. Die Gesellen stehen unter der sozialdemokratischen Parteidisziplin und rüsten gegen die Befreiung ihrer Fachvereine nicht hin. Ein Beispiel davon erzählt Redner aus Hamburg, welches leider die Hochburg der Sozialdemokratie sei. In dem Gewerbeverein haben Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleiches Recht. Eine Anzahl Maurergesellen klagen nun gegen ihren Arbeitgeber. Der Meisterstand der Flöge wurde vor der Gewerbegebietsverbandung dem Maurerfachverein unterbreitet und dort wurde beschlossen, dass die Vertreter der Arbeitnehmer für die Forderung der Gesellen eintraten sollten. Die Vertreter überzeugten sich aber durch die Verhandlungen, dass die Gesellen Unrecht hatten und entschieden demgemäß gegen den Beschluss des Fachvereins. Sie wurden von ihrer Partei deshalb aufgefordert, sofort von ihrem Amt im Gewerbeverein zurückzutreten.“

Wir wollen der Hamburger Maurerorganisation, welche Herr Koch „Fachverein“ nennt, obwohl es eine Zentralstelle des Centralverbandes der Maurer Deutschlands ist, in der Keil dieser Behauptungen nicht vorgreifen.

Herr Koch darf sich darauf verlassen, dass für eine gebührende Kritik gesorgt werden wird.

Der Büffel-Zag (dass ihm die Bezeichnung „Allgemeiner Handwerkerstag“ nicht autonome, haben wir im heutigen Zeitartikel unseres Blattes ausgeschaut) hat sich schlossig zu machen über folgende von den einzelnen Referenten vorbereitete Schlagseolutionen:

Obermeister Beutel-Berlin: 1. Der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag erhält in den „Vorabreden“ des Herrn Minsters Freien b. Berlin die Anerkennung des wichtigen Grundfaktes, dass sich die Organisation des Handwerks nur auf der Grundlage des Zwanges aufbauen kann, empfiehlt aber dem deutschen Handwerker, an der zu erwartenden Neuorganisation nur mitzuarbeiten, wenn a) durch diese das Innungsmittel nicht nur als korporative Unterlage erhalten, sondern organisch fortgesetzt wird; b) der Meisterstand und damit auch die Meisterstand verbreitende gesetzliche Schutz erfordert, so dass der Meisterstand innerhalb der Organisation den maßgebenden Einstrom aufzuhalten vermag; c) in ihr die deutschen Innungsverbände als die nationale fachliche Zusammensetzung der Angehörigen des einzelnen Handwerks die wohlbewusste Verstärkung und Stärkung finden; d) die in den „Gegenvorabreden“ in Bezug auf alle diese Punkte überaupt aufgestellten Grundsätze in die Gesetzgebung übergeführt werden.

2. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 3. die in den „Gegenvorabreden“ in Bezug auf alle diese Punkte überaupt aufgestellten Grundsätze in die Gesetzgebung übergeführt werden.

4. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 5. die in den „Gegenvorabreden“ in Bezug auf alle diese Punkte überaupt aufgestellten Grundsätze in die Gesetzgebung überführt werden.

6. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 7. die in den „Gegenvorabreden“ in Bezug auf alle diese Punkte überaupt aufgestellten Grundsätze in die Gesetzgebung überführt werden.

8. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 9. die in den „Gegenvorabreden“ in Bezug auf alle diese Punkte überaupt aufgestellten Grundsätze in die Gesetzgebung überführt werden.

10. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 11. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 12. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 13. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 14. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 15. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 16. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 17. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 18. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 19. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 20. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 21. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 22. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 23. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 24. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 25. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 26. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 27. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 28. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 29. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 30. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 31. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 32. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 33. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 34. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 35. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 36. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 37. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 38. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 39. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 40. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 41. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 42. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 43. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 44. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 45. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 46. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 47. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 48. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 49. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 50. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 51. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 52. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 53. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 54. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 55. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 56. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 57. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 58. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 59. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 60. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 61. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 62. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 63. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 64. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 65. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 66. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 67. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 68. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 69. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 70. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 71. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 72. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 73. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 74. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 75. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 76. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 77. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 78. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 79. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 80. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 81. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 82. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 83. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 84. Nach Sicherung der vorliegenden Forderungen erhält der Deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkerstag, den thätsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbevereins insofern Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, dass die Korporationen des Handwerks die eingetretene Befreiung der Zwangsvereinigung und Stärkung finden; 85. Nach Sicherung der vorliegenden

Kommission eine Antwort, die zu überzeugen der Anstand verriet. Die hiesigen Maurer sind also mit ihrer beschlebten Fortschreitung in freier Weise abgewiesen und auf das Straßenplakat geworfen. Wir bitten die gesammte Arbeiterpresse, hier von Röts zu nehmen und vor Zugang von Maurern nach hier zu warnen.

Berlin. Am Sonntag, den 8. April, fand die regelmäßige Mitgliederversammlung der Baustelle I, Berlin (Kreuz), statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vortrag, 2. Abrechnung des Kassiers für 1. Quartal, 3. Wahl des Ausschusses, sowie Wahl einer Statistikkommission und Verschiedenes. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Bevollmächtigte den Anwesenden Runde von dem Ableben des Kollegen W. v. d. u. den alten Ehrenmitgliedern H. a. s. c. l. b.; die Versammlung eröffnete den Andenkungen derselben durch Gedanken von den Eltern. Da der Referent noch nicht anwesend war, wurde der dritte Punkt der Tagesordnung: "Wahl der Auskunftsmitglieder", zuerst erledigt. Es wurden in geheimer Abstimmung die Kollegen A. D. h. n. e. mit 148 Stimmen gewählt, A. K. e. l. p. in mit 129 Stimmen und B. B. u. h. o. l. s. mit 98 Stimmen; H. R. e. u. m. a. erhielt 99 Stimmen und 19 waren gespaltet. Sodann verlas der Kassier die Abrechnung vom 1. Quartal 1893. Da von den Bewohner die Richtigkeit befunden wurde und auch Niemand etwas einzuwenden hatte, wurde dem Kassier vor der Versammlung die Entlastung erteilt. Anschließend an diesen Punkt wurde von der Versammlung der Antrag angenommen, dem ersten Kassier M. 20, dem zweiten M. 10 und dem ersten Bevollmächtigten M. 10 für ihre Rätherhaltung im vergangenen Jahre zu gewähren. Im Weiteren wurde der Antrag angenommen, M. 100 aus der Zollstelle der Unternehmungskommission zu überweisen. Sodann rüttete Kollege D. h. n. e. den Appell an die Versammlung, sich der freien Kollegen mehr zu erkennen und dieses durch Sammeln von freiwilligen Beitrag zu beweisen. Nachdem aus der Genoss. M. i. a. r. g. erschienen war, hielt derselbe einen Reden, mit Beschluss angenommene Vortrag über "Kapital und Arbeit". Er führte aus, dass durch die Organisation des Unternehmungsbuchs die Arbeiter immer mehr gefordert würden, und von einer Harmonie zwischen Unternehmung und Arbeitern könne nicht mehr die Rede sein. Jeder müsse darnach trachten, die Reservaräthe des Arbeitersmarktes zu schwächen und suchen, die Indifferenzen zwischen Organisationen heranzutragen; denn nur dadurch könne das hohe Ziel erreicht werden, nämlich: das Aufrufen der Ausdeutung des Menschen durch den Menschen. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen. Die Wohl der Statistikkommission wurde zur nächsten Versammlung zurückgelegt. Im "Beschleunigung" wurde von der diesjährigen Hauptpartei in Anbetracht des 1. Mai Abstand genommen und den Mitgliedern empfohlen, der Besuch des Gesangvereins "Gemeinschaftlichkeit" am Simmelsdorffest anzugreichen. Im Weiteren wurde vom Bevollmächtigten mitgeteilt, dass die Kollegen K. b. s. e. r. und Genossen um Nachgelt nachgezahlt würden, und da die Sache klar war, sei denselben von der Verwaltung Rechtschlag gewollt worden. Außerdem wurde noch vom Kollegen D. h. n. e. daran hingewiesen, dass bei einer Berufung des Innungsgerichts die Berufung innerhalb 8 Tage beim Amtsgericht einzulegen ist. Die Regelung der Baustelle W. e. b. i. n. g. sowie Errichtung einer Baustelle in Charlottenburg wurde der Verwaltung überlassen. Hierauf folgte Schluss der Beratung.

Kolberg. Am Sonntag, den 8. April, Nachmittag 8 Uhr, fand die regelmäßige Versammlung der hiesigen Baustelle im Vereinstable statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Schriftführer das Protokoll von der letzten Versammlung. Nachdem ließ sich ein Kollege (Jungmann) annehmen, blesse sowie alle anwesenden Kollegen, ermahnte der Vorsitzende, fest und treu am Verbände zu halten und stellte für und nicht etwa gegen die Interessen des Verbändes zu arbeiten. So dem Bunte "Vage am Orte", beantragte ein Kollege, die bei einem Meister noch bestehende Ansprüche aufzuheben und zu gleicher Zeit die Baustelle aufzulösen, weil dadurch möglichstweise der Friede hergestellt werde. Dagegen sprach Kollege W. e. l. e. Er befürchtete, dass, wenn wir die Baustelle auflösen, die Meister und mit unterschiedlichen Rundungen kommen würden, es sei deshalb zu empfehlen, die Kollegen, die uns entgegenarbeiteten, in den Verbund aufzunehmen, um sie so zur besseren Einigkeit zu bringen. Es wurde beschlossen, diese Angelegenheit in nächster Versammlung näher zu besprechen. Hierauf wurde die Abhaltung der Wartzeit, verbunden mit unserem Stiftungsfest, behoben. Da die Arbeitsgelegenheit hier noch eine sehr ungünstige ist und viele Kollegen noch nicht in Arbeit sind, so wurde beschlossen, dass Geh noch etwas aufzustehen und eine Lücke bei den Mitgliedern schließen zu lassen. Zur Ausführung des Letzteren meldeten sich F. i. c. h. e. II und S. t. e. n. k. a. Im "Beschleunigung" wurden zwei Kollegen, H. e. n. s. und A. S. c. h., die gerade anwesend waren, aber schon vor längerer Zeit aus dem Verbund ausgeschieden sind und noch Verträge hielten, aufgefordert, diese zu entrichten, andererfalls gegen sie anderes vorgezogen werden würde. Hierauf stellte Kollege W. e. l. e. den Antrag, wenn künftig wieder ein Referent hier sprechen wolle, es erst den Mitgliedern in einer vorherigen Versammlung bekannt zu machen. Dann ließ sich der hiesige Schriftführer A. W. i. l. l. e., Familienangehörigen vorschauend, von seinem Posten abscheiden. Es wurde in deiner Stelle der Kolleg. R. G. b. e. v. gewählt. Hierauf folgte Schluss der Versammlung um 5½ Uhr.

Münzburg a. W. Am Sonnabend, den 7. April, fand im Saale des Herrn F. Hensel eine öffentliche Maurerversammlung statt, wou wo gewöhnlich sehr wenig hiesige Maurer erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand: "Bewill. und Räten der Organisation". Diskussion und Verschiedenes. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erschien Genosse V. o. r. e. n. aus Bamberg, welcher als Referent erschienen war, das Wort. Derselbe entledigte sich seines Vortrages in geschildeter Weise und wies auf die Gewerkschaftsbewegung und die jetzige Produktionsweise hin und forderte zum Abschluss an den Betriebsverband auf. Im Punkt "Verschiedenes" zeichneten sich 24 Kollegen in die Räte zum Eintritt in den Verbund ein. Es wurden zum provisorischen Bevollmächtigten resp. Kassier die Kollegen B. r. i. n. m. a. n. und S. c. u. d. ernannt und gewählt.

Kreisburg. Am Dienstag, den 10. April, fand hier eine öffentliche Maurerversammlung mit der Tagesordnung statt: Der Maurerstreit und die Kampfweise der Unternehmer. Referent: K. a. u. r. e. r. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende eine Statthit über den Staatsrecht, wonach vor Beginn des Streits 650 Männer hier beschäftigt waren. Davor sind zur Zeit noch 250 im Streit, 80 arbeiten zu den alten Bedingungen, 45 zu den neuen, etwa 100 haben in der Nähe Arbeit gefunden, die übrigen sind abgereist. Von den im Streit Beschäftigten sind 120 beschäftigt, die übrigen lebten. Es

Auswärtis sind eingeführt 150 Mann durch falsche Vorstellungsergebnisse herbeigeführt worden, haben aber die Stadt Freiburg sofort wieder verlassen. Hierauf ertheilte der Vorsitzende dem Referenten R. a. u. r. e. r. das Wort. Derselbe führte in einflündigem Vortrag aus, wie der Arbeiter im Allgemeinen, außer seiner Arbeitsträger, keinen Werk habe, allen Werk sei in den Händen der Unternehmer und Kapitalisten. Da steht diese Arbeitsträger vorstanden, die aber auch leben wollen, so werde durch dieselben der Rohr gebracht und die Arbeitzeit verlängert, weil die Unternehmer eben die Gelegenheit benutzen, die Arbeiter durch die vielen Arbeitslosen in ihrer Arbeitswelt zu bedrücken. Hier müssten die Arbeiter selbst eingreifen, und dies zu verhindern, denn von anderer Seite hätten sie keine Räthe zu erwarten. Um in dieser Belehrung eines Erfolg zu erwarten, müssten sich die Arbeiter organisieren und einsig vorgehen. Er ermunterte die anwesenden Maurer, sich alle der Organisation anzuschließen, damit sie ihre gerechte Fortschreitung, die ziemlich langsam ist, doch besser durchführen können. Der Kappel sei den Maurern aufgeworfen worden, sie hätten in freier Weise mit ihren Arbeitgebern verhandelt und die Fortschreitung bewilligt bekommen, jedoch diese ihr Wort wieder zurückgezogen. Im Weiteren rüttete Redner, daß einzelne hiesige Blätter die Berichte über die Bewegung ganzlich entstellt bringen, dagegen die Berichte von den Unternehmern eingesandt, durchaus unwahrheiten, aber verdeckt verstecken. Er forderte die Anwesenden auf, solche Blätter nicht zu abonnieren. Es entstand hierüber eine umfangreiche Diskussion, wobei betont wurde, die in dem Streit befindlichen Kollegen möchten sich ruhig verhalten und nicht wie die gebildeten Herren Unternehmer mit Dolchen und Revolvern vorgehen. Es wurde ebenfalls ein Fall erwähnt, wo zwei ruhige hiesige Blätter gehende Maurer von einem hiesigen Arbeitgeber auf der Straße Nachts zwischen 11 und 12 Uhr angegriffen wurden. In der Belehrung des sauberen Herren Architekten befand sich noch ein Herr und ein unbeschriebenes Frauengesicht. Als der moderne Ministrant die beiden Maurer erfasste, setzte er die beiden mit Strafen rauer auf, und forderte die beiden Kollegen auf, die Straße zu verlassen, ausgleich seinen Revolver aus der Tasche ziehend und gegen die beiden vorhaltend mit dem Bemerk, wenn sie nicht sofort die Strafe verlassen würden, schließe er sie nieder. Es eroberte darauf einer der beiden Kollegen, dass sie das gleiche Recht auf der Straße hätten wie er und verachtete den "sönnen" Herrn seine Untätigkeit mit dem Stock abzuwehren, wobei es zu Thäterschaften kam und einer der beiden Maurer einen Stock in die linke Hand erhielt. Es wurde gerichtet, dass der Betreffende sich immer noch in der Freiheit bewege. Im Weiteren führte ein Kollege aus, dass besonders für die Arbeitnehmer Kollegen die ziemlich lange Arbeitzeit eine große Wohlthat sei, indem auch ihnen es einmal vergönnt sei, wenn auch nur kurz Zeit, im Kreise ihrer Familie zu verweilen. G. a. u. l. betrachtet die lange Arbeitzeit als die Hauptfördel an den vielen Unglücksfällen, indem gerade in dieser Zeit die Kräfte des Arbeiters zu sehr abgemindert sind. Die Stunde Arbeitzeitverkürzung bedeutet für die Arbeiter Schonung der Arbeitskraft und Erhöhung des Familienselbsts. Genoss H. a. u. g. fragt an, ob das Gericht wahr sei, dass die Baubehörde am Rahmenbau eine zweimalige Fristverlängerung ertheilt habe. Wenn dem so sei, empfiehlt sich eine Interpretation beim Reichstag, denn dort sei seiner Zeit ausgeschlossen worden, wie bringend notwendig der Bau einer weiteren Kaiserliche am hiesigen Platz sei, da die Kaiserin in der Herrschaftszeit in gefundener Beziehung den Anforderungen ganz und gar nicht entsprach, auch die baldige Rücknahme der Tempelstaaten sei als dringend nötig erachtet worden. Genoss S. c. w. a. n. e. betonte, dass an der Bühnigkeit der Unternehmer bestach die Behörden Schulz seien, indem sie die Bauten im Submissionswege an den Benignisordnenden vergeben, unbestimmt darum, ob dieselben dabei bestehen können. Die kleinen Unternehmer seien auch Ausbeutungsobjekte der großen, aber in Erkenntnis der Begründung hielten sie zu ihren wirtschaftlichen Gegnern, anstatt zu den Arbeitern. Weiter wurde das Unterbringen von Arbeitern in gefundene wirtschaftlichen Verhältnissen durchsetzen. In diesem Falle sollte die Polizei einschreiten. Die Versammlung wurde von dem Vorstand mit einer Forderung an diejenigen, welche sich bisher dem Streit noch nicht angegeschlossen haben, dieses jetzt noch zu thun, um halb 12 Uhr geschlossen.

Bauhandwerker.

Rathaus. Am Mittwoch, den 11. d. M., Abends 8½ Uhr, tagte hier im Volks- "Zur Erholung" eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung mit folgender Tagesordnung. 1. Die erzieherische Wirkung der Gewerkschaftsbewegung mit besonderer Betrachtung unserer Organisation. 2. Diskussion und Verschiedenes. Das Referat hieß Kolleg. S. i. l. b. e. r. i. c. h. i. b. a. u. s. Schöneberg. Redner schied in 1½ Stunden die heutigen Zustände, dabei in klarer, treffender Weise die Gegenseitigkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, zwischen Kapital und Arbeit darlegend. Er führte weiter aus, dass die bestehenden Klassen das 19. Jahrhundert so gerne als dasjenige der Bildung, Gestaltung und der Humanität nennen. Es sei zwar dem größten Theil des Volkes heute etwas mehr Bildung zugänglich als in früheren Zeiten, aber mit der Gestaltung und auch der Humanität habe es heute doch noch sehr zu tun. Ein Anwaltreiter der Gestaltung und Humanität lässt die heutige großplastische Wirtschaftswelt nicht zu. Ebenfalls werde heute sehr viel seitens der Kapitalistischen Klasse von der persönlichen Freiheit des Arbeiters gesprochen, aber auch diese sei im heutigen Staate eine Unmöglichkeit. Redner berichtete dann in längeren Ausführungen das Wesen des Kapitalismus und seiner schädlichen Wirkung auf die breiten Schichten des Volkes. Er zeigt an einer Reihe der interessanten Beispiele, wie das Kapital immer mehr an Macht gewinnt und wie es eine Macht der Arbeiterklasse führen lädt. Ebenso wie das Unternehmertum vereinigt, so müssen sich auch die Arbeitnehmer zusammenfinden, Mittel und Wege zu ergreifen und um sich einbild von dem Recht des Kapitals zu befreien. Dazu seien die Gewerkschaftsorganisationen am geeigneten; dort werde den ausgehenden Arbeitern durch betreibende Vorträge und Schriften, namentlich durch das Fachorgan für gemacht, welche Mittel und Wege die besten seien, um sich aus der heutigen Lage zu befreien. In der Organisation werde das Flossensbewusstsein und Solidaritätsgefühl geweckt, dem Arbeiter seine literarische Lage vor Augen gesetzt, und dadurch werde er zu einem stolzen, widerstandsfähigen Kämpfer für die gerechte Sache des proletariats erogen. Es sei die heilige Pflicht jedes Arbeiters, sich seiner Gewerkschaftsbewegung anzuschließen. Quer sei die Gewerkschaftsbewegung nicht im Stande, die heutige Gewerkschaftsbewegung zu bestreiten und das Privatengenossen in Gemeineigentum des Volkes umzusetzen, dazu sei die politische Organisation da; deshalb

sei es auch Pflicht jedes bestehenden Arbeiters, sich den politischen Arbeiterorganisationen anzuschließen. In seinem Schlusswort legt Redner den anwesenden Gewerkschaften in ergreifenden Worten an's Herz, sich dem Verbände der Maurer anzuschließen. Dann wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung vom Vorsitzenden geschlossen.

Erlach. Am 10. März, Abends 8 Uhr, fand im Saale des Restaurants "Dörgers" eine öffentliche Versammlung der Maurer und Zimmerer und verwandter Berufsgeisen statt. Kolleg. F. r. i. e. r. eröffnete die Versammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Aufnahme von Mitgliedern. 2. Vortrag des Genossen S. i. l. b. e. r. i. c. h. i. b. a. u. s. Schöneberg und Nordhausen über "Bund und Freiheit der Arbeiterorganisationen". Kolleg. S. i. l. b. e. r. i. c. h. i. b. a. u. s. Schöneberg führte uns die heutigen wirtschaftlichen Zustände vor Augen und wies nach, dass das Los der Arbeiter nur durch eine kräftige Organisation gebessert werden könne. Er ermahnte zum kräftigen Zusammenschluss und zum fortwährenden Weiterarbeiten an dem großen Bund der Arbeiterorganisationen. Nachdem noch verschiedene andere Angelegenheiten geregelt waren, forderte Kolleg. S. i. l. b. e. r. i. c. h. i. b. a. u. s. Schöneberg zu erscheinen, da Kolleg. S. i. l. b. e. r. i. c. h. i. b. a. u. s. Schöneberg nicht aus Berlin einen Vortrag halten werde.

Bielefeld. Am 12. April fand hier eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung statt, in welcher Kolleg. B. o. r. e. g. aus Hamburg referierte über das Thema: "Die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung und ihre Entwicklung". In anderthalb Stunden Redner unter Anderem aus, dass die Gewerkschaftsbewegung in England am stärksten entwickelt und dass es die höchste Zeit sei, dass die Arbeiter Deutschlands sich auch aufstellen, um zu zeigen, dass sie im Stande sind, in der Bewegung etwas zu leisten. Redner schied sodann die Entwicklung der Bunt und wies nach, dass unter dieser Organisation schon Streiks stattfanden, welche zum Brot hatten, für die Arbeiter eine bessere Lebensstellung zu erlangen. Es sei Pflicht eines jeden Bauarbeiters, sich der Organisation anzuschließen, damit eine gewappnete Macht dem Kapitalismus die Stirne bieten könnte. Starke Befreiung lohne den Redner für seine Ausführungen. In der Diskussion sprachen verschiedene Redner im Sinne des Referenten und forderten zum Beitreten in den Verband auf. Es ließen sich denn auch 12 Maurer aufnehmen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: "Die heute in der Centralhalle" tagende öffentliche Bauhandwerkerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Die Versammlung erkannte an, dass die heutige verbauskapitalistische Wirtschaftswelt nur durch eine starke Organisation der Arbeitnehmer gestoppt werden kann. Die Versammlung erklärt sich bereit, der Organisation beizutreten und nach besten Kräften für die gerechte Sache zu kämpfen." Es wurde sodann der Vorsitzenden ausgesetzt, sich an der demokratischen Zusammensetzung gleichzeitig zu beteiligen und fleißig zu agitieren, damit wie hier mal einen Sprung vorwärts kämen. Darauf wurde die Versammlung mit einem brausenden Hoch auf die Arbeiterbewegung um 18 Uhr geschlossen.

Düsseldorf. Am Sonntag, den 8. d. M., tagte im Gasthaus "Zur Müldestraße" eine öffentliche Maurer- und Zimmererversammlung, die leider nur von 50 Personen besucht war. Die Tagesordnung lautete: 1. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter, mit besonderer Betrachtung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes. 3. Debatte. Als Referent war Kolleg. H. b. s. l. i. c. h. aus Dresden erschienen. Nachdem gutbürgerlich Redner ließ sich sofort 28 Kollegen zum Deutschen Maurer- und Zimmerer-Verband einsetzen. Durch eifige Agitation veranlaßt, ließen sich am Montag noch 11 Kollegen einschreiben, so dass wir jetzt einen Anfang von ungefähr 40 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Als Vertretungsmann wurde Kolleg. O. s. l. a. f. g. gewählt. Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung, in welches die Versammlung durchgezogen ist, eröffnete die Versammlung der Verhältnisse im Bauwesen. 2. Wahl eines Vertretungsmannes.

Eingesandt.

Aus Neu-Boppin.

Aufruf an die Männer Deutschlands.

Kollegen! Die Meister in Neu-Boppin haben in diesem Jahre sehr viel Arbeit. Da nun die Meister zum großen Theil aus dem Zugang von außerhalb angewiesen sind, drücken sie den laren von 80 L auf 27 L. Da nun hier Niemand für diesen Betrieb arbeiten will, so sind die Meister genötigt, sich Männer aus Schlesien auf Verschreibung kommen zu lassen. Kollegen, wir appellieren an Eure Solidarität und warnen hiermit vor Zugang nach hier; denn wo müssen den Meistern zeigen, daß wir nicht gewillt sind, uns mit der Kneute behandeln zu lassen.

B. G.

An die Männer Deutschlands!

Kollegen! Am Montag, 5. März, haben sämmtliche Former der Eisenblattwerke Keula bei Plauen die Arbeit niedergelegt. Sie sind durch unerhörte Vohndäderungen dazu gezwungen worden. Den Winter hindurch mangelte es an Arbeit, so daß wir im Durchschnitt monatlich kaum 4.000 verdiene konnten; mit diesem Hungerlohn mügten wir uns durchschlagen, so gut es eben ging. Mitte Februar wurde uns mitgetheilt, daß wir auf Lager arbeiten können, falls wir etwa 25 vpt. billiger zu arbeiten gewillt seien; der Geschäftsführer redete uns zu und sagte: „Wenn Bestellungen eintreffen, bekommt Ihr wieder die alten Wöhne.“ Metzgerholzgerbeiter hatte es aber mit dieser Lagerarbeit so große Eile, daß wir täglich 18 Stunden arbeiten sollten; wir lehnten es ab und forderten die alten Wöhne, die uns aber verweigert wurden, wodurch wir zum Streit gezwungen waren. Es blieb schwer fallen, einen Ort zu nennen, wo die Former zu solchen niedrigen Wöhnen arbeiten müssen, wie in Keula, und nun sollten wir noch den vierten Theil unseres Hungerlohnes dem Kapitalismus opfern. Kollegen! Die Zahl der Stellenden beträgt 61 und nur wenige von ihnen sind unterverkauft, die meisten sind der Unterstellung bedürftig. Sie sind nicht in der Lage, einige Wochen ohne Unterstützung dem Kapitalismus zu trotzen. Wir appellieren an das Solidaritätsgefühl der Kollegen, uns in unserem gerechten Kampfe zu unterstützen.

Hier ist eine Hölle doppelt noth, und was Ihr an uns tut, werden wir Euch gerne wieder vergelten. Wir sind nicht organisiert, haben aber die Notwendigkeit der Organisation erkannt und werden nach dem Streit demgemäß handeln. Wir werden siegen, wenn Ihr uns nur ein wenig unterstützen!

Haltet den Zugang fern. Briefe und Geldsendungen sind zu richten an Karl Sommer, Former, Plauen, Schmiedstraße.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Aufruf an die Arbeiterschaft aller Länder!

Die Sozialbewegungen und Abwehrstreiks haben dieses Jahr in der Schweiz einen Umsfang erreicht, wie es in unserem Lande bisher noch nie vorgekommen ist.

Ramennista ist die Sozialbewegung der Bauhandwerker Bürlis von großer, grundsätzlicher Bedeutung durch die Fortdauerungen des neufländigen Arbeitsstages und Ausführung von Minimallöhnern.

Wir haben nun auf dem Platze Bürlis ca. 1200 freistehende Bauhandwerker, welche einer täglichen Unterstellung von unglaublich hohen 2600 bedürfen. Außerdem befindet sich in Bern über 200 Schmiede im Auslande. Ferner werden die Schmieden in Bürlis und Osten in den Kampf eintreten. Durch das Aufschwelen der Sozialbewegungen wird die Stärke der Organisationen auf's Höchste gepaßt, so daß vielerorts eine Mehrheit um möglich ist.

Wie denn nun unsere kleine Schweiz der Sammelpunkt vieler Nationen ist, so wird die gegenwärtige schweizerische Arbeitersbewegung namentlich für die Arbeiter unserer Nachbarstaaten von größtem Interesse sein.

Wir ersuchen Euch daher um Eure thättrige Unterstützung im Kampfe um unsere Existenz. Wir appellieren hiermit an die internationale Solidarität der Arbeiter. Bedenkt, daß unter republikanischen Verfassungen und Gesetzen uns nicht vor Ausbeutung und Hungerschlägen. Wir haben genau so wie die Arbeiter der Monarchien die Hungerschläge und den Politiknyppe des Kapitalismus zu führen.

Ferner erinnern wir Euch, daß die Schweiz von jener den Besiegten aller Nationen Ahd gewährt hat, und daß das Fortbestehen dieses Ahdreiches bei der gegenwärtig herrschenden realitären Strömung in der Bürgerlichkeit auf's Neueste gefährdet würde, wenn sich die Arbeiterschaft wegen Mangel an Mitteln auf Gnade und Ungnade ergeben müßte.

Ihr Alle kennt unsere Lage; Ihr wißt, daß unsere Forderungen gerecht sind. Läßt uns nicht vergeblich auf Unterstüzung warten. Wasche-Hölle ist doppelte Hölle. Gelder sind an unseren Kaiser Cäsar Hugo, Hirslanden, Bürlis, zu richten.

Bürlis, am April 1894.

Das Bundescomité
des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

Fünfter Internationaler Bergarbeiter-Kongress.

Der Kongress findet statt in Berlin, Konkordia-Säle, Montag, den 14. Mai, und folgende Tage:

Tagesordnung:

Wahl der Beamten.

Herzl Burt, Parlamentsmitglied, wird bis zur Beendigung der Beamtenwahl den Vorstand führen.

1. Tages-Präsident. 2. Tages-Präsidenten für jede Nationalität. 3. General-Sekretär des Kongresses. 4. Kassier. 5. Geschäfts-Komitee. (Jede Nation wird ihre eigenen Mandate sammeln und prüfen, sollen jedoch Einwendungen kommen, so entscheidet das Geschäftskomitee darüber.) 6. Prüfungsausschuss. 7. Ernennung der Sekretäre der verbleibenden Nationen. 8. Ernennung der Stimmgäste (zwei).

Berichte.

Jede Nation berichtet über die Zustände, Arbeitslöhne und Wege, welche den Bergbau ihres Landes betreffen. (Mehr wie zwei Berichte dürfen von keiner Nation eingebracht werden.)

Die British Federation of Great Britain — der British Bergarbeiter-Verband — und andere Verbände stellen folgende Fragen zur Beratung des Kongresses:

1. Der geschätzte Achtundfünftag, Ein- und Ausfahrt einbezogen. 2. Haftbarkeit der Arbeitgeber den Arbeitern gegenüber im Falle von Unfällen während der Arbeit, und welche Strafe dem Gesetz gegeben werden muß. 3. Frauenarbeit in den

Bergwerken. 4. Ein normaler Arbeitslohn, wie er zu erlangen und festzuhalten ist. 5. Überproduktion und was von internationaler Seite geschehen muß, um dieselbe zu verhindern. 6. Ernennung von solchen Männer als Grubenmeister (Inspektoren), die in den Gruben arbeiten, oder gearbeitet haben.

Belgien.

1. Grubenbeaufsichtigung. 2. Grubenmeister, wie dieselben zu wählen sind und wie sie zu besolden hat. 3. Erwürgung des sog. Lewy-Programmes.

Frankreich.

1. Feststellung eines gerechten Achtundfünftages, Ein- und Ausfahrt einbezogen. 2. Arbeiters-Pensionskasse, vom Staat garantiert, aus welcher jeder Arbeiter 2 Franken täglich bezieht, nachdem er 25 Jahre als Arbeiter thätig war. 3. Ernennung von Arbeiters-Inspektoren und genügende Besoldung derselben, so daß sie davon leben können, ohne gezwungen zu sein, noch andere Arbeit zu verrichten. 4. Die Produktion mit dem Bedarf des Verbrauchs zu bringen. 5. Haftbarkeit des Arbeitgebers den Arbeitern gegenüber im Falle von Unfallsfällen während der Arbeit.

Amerikanus. Alle Delegierte haben sich mit Eintrittsarten zu versehen, für welche 10 pro Person zu zahlen ist. — Alle Anträge, bestreitet Karlsruhe sowohl wie Mandatiformulare und Absatzordnung, sind an Mr. D. Bidard, Mr. Barnsley, Portlith, England, zu richten. — Die Mandate müssen den Namen des Verbands und die volle Adresse des Delegierten enthalten. — Postanweisungen müssen den Anträgen beigelegt werden und sind an Mr. Thomas Burt, Mr. S. London, dässbar zu machen.

Mit kollegalem Gruß

Benjamin Bidard.

Barnsley, März 1894.

Gerichts-Chronik.

* Eine überaus grobe Fahrlässigkeit in Ausübung des Berufs führt den Maurerpariser Albert W. Spies aus Berlin vor das Forum der ersten Staatsammer am Landgericht II. Der Angeklagte habe einen Neubau in Schöneberg zu leiten und war am 28. September v. J. aus der Höhe von zwei Stockwerken einen Spaten herab. Er rief zwar die unten befindlichen Arbeiter an, doch nahm der Spaten im Falle eine unvorhergesehene Wendung und stößt mit der Scheibe auf den Kopf des Maurers Ferdinand Maas. Diesem wurde die Schädeldecke zerstört, die Splitter drangen in das Gehirn, konnten zwar durch eine schwierige Operation wieder entfernt werden, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich noch ein Splitter im Gehirn des Verletzten befindet, so daß die Folgen des Unfalls noch gar nicht abzusehen sind. Der Gerichtsphysik erkannte auf 150 Goldstrafe oder 30 Tage Gefängnis.

Arbeiter-Berücksichtigungswesen.

* In zwei Fällen hat das Reichsversicherungsdamt für das Gegenjahr zwischen Betriebs- und privat gehabt. Diebstahlischen Interessen zu profitieren gehabt. Der erste Fall war folgender: Der Arbeiter Michaelis war in einer Maschinenfabrik in Berlin beschäftigt gewesen. Im Sommer v. J. forderte ihn der Werkmeister der fraglichen Fabrik, welche sich in Pankow ein Grundstück gekauft hatte, an, er möge mit nach dem betreffenden Grundstück kommen, um dasselbe vermessen zu lassen. Michaelis kam dieser Auferforderung nach und verließ sich beim Ausmessen des Grundstückes die Hände; es trat Blutverlust ein, so daß einige Glieder stief blieben. Michaelis wurde dadurch erheblich in seiner Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt und beantragte bei der Berufsgenossenschaft der Wurst-Industrie eine Unfall-Rente, welche dem Betreiber jedoch jedoch verweigert wurde, da er einen entzündungsfördernden Betriebs-Unfall nicht erlitte habe. Gegen den ablehnenden Bescheid der Berufsgenossenschaft legte Michaelis Berufung beim Schiedsgericht ein und bat, die Anklage zur Rententanzahl berücksichtigen zu wollen; die Berufung war jedoch von Erfolg nicht begleitet. Hiergegen ergriff der Kläger das Rechtsmittel des Rechtsans an das Reichsversicherungsdamt und möchte geltend machen, er habe im Laufe seines Werkmeisters, der häufig den Chef vertrat, beim Vermieten jenes Grundstücks geholfen; hätte er sich zu dieser Haftleistung nicht bereit erklärt, so hätte er leicht seine Stellung verlieren können. Der Senat gab jedoch den Rechtsans für nicht begründet an und erklärte, von den Thätigkeiten im Betriebsinteresse sind diejenigen schwer zu sondern, die nur dem privatwirtschaftlich-technischen Interesse des Unternehmens oder eines seiner Beamten dienen bestimmt sind. Deutete werden auch nicht dadurch an Betriebsfähigkeiten, daß der Arbeiter verminderter Arbeitsfähigkeit nicht in der Lage ist, die Erfüllung des Auftrages abzuschließen.

* Im zweiten Falle war die Sachlage die: In das Haus des Maurermeisters Spies zog im vorjährigen Jahre eine Mietknecht ein. Den Transport der Möbel des Mietknechtes hatte ein Schreiner übernommen. Ein Schrank erwies sich aber zu groß und konnte nicht durch die Haustür geschafft werden. Der Schreiner bat daher Maurer Spies, er möge einen Fensterrahmen herausnehmen, um den Schrank durch das Fenster in das Haus transportieren zu können. Spies bestieg von der Außenseite jenes Hauses einen Stuhl und suchte mit aller Kraft den fraglichen Fensterrahmen abzudrücken; bei dieser Gelegenheit fiel Stuhl von der Leiter herab und verletzte sich erheblich. Als er später die Berufsgenossenschaft um eine Entschädigung bat, lehnte diese jede Rentenzahlung ab, da er nicht in der vertragten Berufsfähigkeit zu Schaden gekommen sei. Hiergegen legte der Verletzte erfolgreich Berufung beim Schiedsgericht ein. Das Schiedsgericht ging von der Einsicht aus, daß für die Entscheidung des Prozesses, ob ein Unfall als im Versicherungsfähigen Betriebe geschehener anzusehen sei, bei einem in Selbstversicherung stegenden, selbstständigen Betriebsunternehmer von der Art des Klägers es nicht daran ankomme, daß die Berufsfähigkeit im fremden Interesse gegen entsprechende Vorn ausgestellt werde, daß vielmehr auch solche Tätigkeit zur Kategorie der Berufsfähigkeiten zu zählen sei, welche von dem vertragten Betriebsunternehmer zwar in eigenwirtschaftlichem Interesse, aber doch in Ausübung seines vertragten Berufs vorgenommen werden. Auch ist Städte im vorjährigen Falle in Ausübung einer Tätigkeit seines vertragten Berufs als Maurer verurteilt. Es wurde angenommen, daß bei einer beratlichen Haftpflichtigkeit, wie kläger sie im vorjährigen Falle enthalten habe, nicht streng daran festzuhalten sei, daß der Haftpflichtarbeiter aus-

schließlich oder vorzugsweise Handlungen seines Berufs vornehme, wenn nur gewohnheitsmäßig Arbeiter seines Berufs auf solchen Haftarbeiten herangezogen zu werden pflegen, sei es nun mit Rücksicht auf die in ihrem Beruf zu derartigen Arbeiten erworbene große Geschicklichkeit oder ihre bessere und brauchbare Ausbildung. Auch im vorliegenden Falle sei angenommen, daß der Schreiner, wenn er seine Kenntnisse und Werkzeuge zur Vernahme der fraglichen Arbeit für genügend erachtet hätte, nicht den Kläger zur Haftleistung herbeizuholen gehabt hätte. Aus diesen Gründen sprach das Schiedsgericht dem vertragten Maurer die Rente zu. Auf den Wert der Berufsgenossenschaft billigte auch das Reichsgericht und erklärte das Rechtsmittel der Berufsgenossenschaft für undeckbar.

Verschiedenes.

* Von der preußischen Volksschule. In einer Sonderausgabe zum „Amtsblatt“ der Regierung zu Frankfurt a. O. wird mit Rücksicht auf die bevorstehende Wahlperiode eine Belohnung gemacht: „Da die Sammlung der Wahlzettel erfolgreich vorwährend eines langen, wenige Tage umfassenden Zeitraumes in den frühen Morgenstunden fortlaufend kann, so hat die Königl. Regierung für Lehrer- und Schulmeister mit Rücksicht auf das bevorstehende Schuljahr auf Antrag des Regierungspräsidenten nachgegeben, daß die Volksschul-Inspektoren auf Antrag der Lehrer- und Schulmeister die größeren Schulzettel, die sich an dem Einsatzort der Wahlzettel befinden, während der Klappeperiode von dem Unterricht entbinden. Dasselbe hat die Regierung zu Potsdam versagt. Ist denn zum Einzamieren der Wahlzettel die Zeit außerhalb der Schulstunden zu kurz? Oder gibt es nicht arbeitslose Personen genug, die sich bei dieser Gelegenheit ein paar Groschen verdienen könnten?“

* Der Leuchtturm von Fire-Island an der Fahrt zum Hafen von New-York soll, nach dem „R.A.“, mit einem neuen Licht-Apparat versehen werden, welcher ein stetisches Licht von 240 000 000 Kerzen Leuchtkraft erzeugt. Die neue Leuchtenfeuer wird 24 Meilen, selbst bei Nebel noch 10 Meilen, und ihr Widerchein am Himmel eine Entfernung von 100 Meilen zu sehen sein. Während das bisherige Licht alle Minuten einmal und dann 5 Sekunden lang aufleuchtet, wird das neue Licht alle 5 Sekunden für je 1 Sekunde die Hälfte derselben durchdringen. Das bisherige Licht ist bei klarer Wetter 16 Meilen weit sichtbar. Zu der neuen Leuchte wird die große, 9 Fuß im Durchmesser haltende Linse benutzt werden, welche in der französischen Abteilung der Chicagoer Ausstellung aufgestellt war und von der amerikanischen Regierung angekauft worden ist. Das nächstjährige Licht ist das zu haben, welches die Leuchtkraft von 180 000 000 Kerzen hat und am Himmel auf etwa 60 Meilen weit zu sehen ist.

Literarisches.

* Der Sozialdemokrat, Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Expedition in Berlin SW, Deutstr. 2). Zu bezahlen durch alle Zeitungshändler. Das Abonnement beträgt durch die Post oder in Berlin durch die Ganzschaftspoststelle von Quartal M. 1,20, unter Kreuzband M. 1,80.

* Am 11. April hat folgenden Inhalt: Wochenschau. — Zum österreichischen Parteidate. — Die Vermehrung der Fabrikarbeiter in Hessen. — Die Landtagswahlredete: VI. Sachsen-Weimar. — Der Kommunismus und die österreichische Entwicklung. IV. — Parteidoktrinen. — Wie man und behandelt. — Doktrinelle. — Industrie. — Österreichisches. — Literatur.

* Rentenräte in Preußen. VI. — Die Behörden und die Arbeiter in Österreich. — Ausübung der Haftpflicht. — Angeklagten durch die Stellenvermittler. — Misslungen. — Eine Spiegelzeitung. — Gewerkschaftliches.

* Sozialistisches Centralblatt. Herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Karl Heymann's Verlag, Berlin W, Mauerstraße 44. Jeden Montag erscheint eine Nummer. Zu bezahlen durch alle Buchhandlungen und Postämter. Preis vierzigpfennig M. 2,50. Einzelnummern 20. Erste Nummer ist Nr. 29, 2. Jahrgang.

* Von der Neuen Zeit (Stuttgart, J. S. B. Dieg. Verlag) ist soeben das 28. Heft des 12. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte hebt wir hervor:

— Rät die nächste Sorge. — Die Wettbewerb in Frankreich, Bonn-Gallus. — Mehring's „Selbst-Legende“ und die materialistische Geschichtsauffassung. — Von Dr. Paul Ernst. (Schluß) — Zur landwirtschaftlichen Krise in Russland. — Österreichische Rundschau. — Polen: Zur Bettler- und Vogabandenzrage. — Gustav und Fortschritte des deutschen Lebensversicherungswesens. — Feuerwehr: Der Raum. Ein Kapitel aus einer Philosophie für Arbeiter. Von Leopold Jacoby. (Schluß)

* Der Verlag des „Süddeutschen Postillon“, M. Ernst, München, gibt bekannt, daß, wie jedes Jahr, der „Süddeutsche Postillon“ auch in diesem Jahre zu Ehren des 1. Mai eine Maifeit-Nummer erscheinen lassen wird. Die Redaktion erhofft, wie der Verlag des „Postillon“ hoffen darf, wenn auch der Anfang, den die letzter erschienenen Maifeit-Nummern gefunden haben, ein noch so großer war, daß ihre Veröffentlichungen in diesem Jahre als eine erneute Fortsetzung zu bezeichnen sein werden. — Die Maifeit-Nummer erscheint 12-täglich, 5 Seiten. Ein Kapitel aus einer Philosophie für Arbeiter. Von Leopold Jacoby. (Schluß)

* Der Verlag des „Süddeutschen Postillon“, M. Ernst, München, gibt bekannt, daß, wie jedes Jahr, der „Süddeutsche Postillon“ auch in diesem Jahre zu Ehren des 1. Mai eine Maifeit-Nummer erscheinen lassen wird. Die Redaktion erhofft, wie der Verlag des „Postillon“ hoffen darf, wenn auch der Anfang, den die letzter erschienenen Maifeit-Nummern gefunden haben, ein noch so großer war, daß ihre Veröffentlichungen in diesem Jahre als eine erneute Fortsetzung zu bezeichnen sein werden. — Die Maifeit-Nummer erscheint 12-täglich, 5 Seiten. Ein Kapitel aus einer Philosophie für Arbeiter. Von Leopold Jacoby. (Schluß)

* Der diesmaligen Eröffnung des „Grundstein“ liegt für die Besuchswürdigkeiten reich. Vertrittendmänner der Nr. 13, 2. Jahrgang, des „Correspondenzblattes“ der Generalversammlung der Gewerkschaften Deutschlands bei.

Die Ergebnisse des „Grundstein“.

* Postenbüchlein, Sch. Ihr Brief ist hier ein, nachdem Nr. 16 bereits fertiggestellt war; wir könnten daher die Aufsichtserklärung nicht mehr bringen.

Schweid a. D., G. Wir möchten aber doch bitten, dass das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

Clinchhorn, M. Es waren zwei fast gleichlautende Briefe eingegangen, wir haben den der uns der beste schien, angenommen. Ein und dieselbe Sache zweimal zu bringen, ist doch wohl des Guten etwas zuviel geladen.

Kiel, S. Wenn alle wegen Zahlungsausfällen aus der Organisation freiwillig ausgetretene Mitglieder im Sachorgan verdeckt werden sollten, so müssen wir wohl oben über jeder Nummer eine Befreiung beigegeben. Wir müssen daher auf diesen und auch noch aus anderen Gründen die Aufnahme der Anzeige ablehnen. Rätheres freilich. Gruß!

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgenossen.

Eis Hamburg.

Bekanntmachung.

Der in der Bahnhofsschule Glogau neu gewählte Kaiser ist durch den Vorstand bestätigt.

Das Protokoll

über die

Verhandlungen des 2. Verbandstages.

Ist nunmehr im Druck fertiggestellt. Der Preis des selben beträgt pro Exemplar 20 Pf. Diejenigen Zahlstellen, welche bisher Bestellungen noch nicht ausgegeben, mögen dieses Schleunigst thun, sie haben es sich sonst selber zuzuschreiben, wenn sie keine mehr bekommen können.

Der Vorstand.

S. A.: Th. Börmelburg.

In der Zeit vom 10. bis 17. April sind folgende Verträge bei der Hauptstelle eingegangen:

Von der örtlichen Verwaltung in:

- Danzig M. 26,05. Lützowstraße 21,30, Neubukow 25,71, Wartenburg 8, Elbing 8,66, Thorn 16,02, Gensburg 66,95, Tempelhof 1, Hamburg 16,80, Wandöbel 25, Clinchhorn 45,47, Leipzig 100, Bistock 87,92, Pleiwig 10, Lehe 8,82, Schwarzenberg 18,80, Rathenow 17,11, Dessau 20,13, Steinbeck 81,85, Lübeck 80,92, Hadersleben 8, Cuxhaven 25,88, Hannover 100, Altona 60, Helmstedt 6,68, Bückeburg 12,07, Bielefeld 87,50, Boizenburg 14,06, Aschersleben 7,05, Stettin 19,80, Rostock 65. Summa M. 1193,84.

Auf Anfrage der Kollegen S. Bielefeld und Herksten-Gensburg und Groß-Bielefeld bezüglich der letzten von mir verordneten Abrechnung erkläre ich hiermit, dass dieselbe durchaus richtig ist. Am Schluss des ersten Geschäftsjahrs waren laut Abrechnung der Bank belg. M. 25.500. Daraus wurden in den darauf folgenden sechs Quartalen, welche die leichte Abrechnung umfasst, geboren M. 24.900, es verblieben also M. 600. Belgeg sind während der sechs Quartale M. 66.887,45, so dass also am 31. Dezember 1893 ein auf der Bank vorhandener Verbandsberührer von M. 66.987,45 zu vergleichen ist.

Hamburg, den 17. April 1894.

S. Küster,
Bollvereinshaus, Wilhelmstraße 18, I.

Anzeigen.

Zentral-Krankenfasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stoffstattere Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Eingeschriebene Häuslichkeit Nr. 7. Sig: Altona.

Ju der Woche vom 8. bis 14. April sind folgende Verträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Dresden M. 100, Karlsdorf 200, Görlitz 50, Königsberg 1 Br. 100, Beelitz 1 Br. 50, Lübben 300, Siedelskronn 200, Cöpenick 100, Hennigsdorf 75, Eppendorf 100, Hirschberg 200, Bielefeld 50, Neu-Brandenburg 50, Neu-Ruppin 150. Summa M. 1725.

Gutsfälle erhalten: Landshut M. 100, Osnabrück 75, Freiburg i. Br. 80, Lahe 1 Br. 80, Greifswald 150, Lübeck-Bielefeld 100, Danzig 200, Worms 25, Altenbergen 50, Tannfeldt 50, Eggenstedt 75. Summa M. 876.

Altona, den 14. April 1894.

C. Reich, erster Hauptflosser,
Friedrichsstraße 28.

Zentral-Krankenfasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stoffstattere Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Örtliche Verwaltungsstelle Berlin.

Ordentliche Mitglieder-Versammlung am Sonntag, den 29. April, Vormittags 10 Uhr, im Lokal d. Hrn. Brochnow (früher Dr. Jügel), Sebastianstr. 39.

Tagesordnung:

1. Abrechnung des Kaisers vom ersten Quartal 1894.
2. Bericht des Revisoren.
3. Berichterstattung von der Generalversammlung in Dresden.
4. Innere Kassenangelegenheiten.
5. Einige Beschwerden gegen die örtliche Verwaltung.

NB. Das Mitgliedsbuch legitimirt. Das Kassenloft ist an diesem Sonntag geschlossen.

[M. 8] Die örtliche Verwaltung.

Nienstedten.

Am Sonnabend, den 21. d. M., Abends 8 Uhr:

Bseifenbrüder-Versammlung

bei Schneppel.

[M. 1,05]

Telegramm.

Tilsit. Generalstreit ausgedrochen. Zug fernhalten.

Zentral-Krankenfasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stoffstattere Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Örtliche Verwaltungsstelle Cöppendorf:

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 24. April, Abends 8 Uhr, im Völkertheater.

im Völker des Herrn Jakob-Winterhuder Kai.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom ersten Quartal 1894. 2. Bericht des Delegierten von der Generalversammlung. 3. Bericht der Delegierten von Sanitätsverein betreffs freier Heirat. 4. Verschiedenes.

[M. 2,25]

Die örtliche Verwaltung.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands und verwandten Berufsgenossen.

Bahnhofsschule Lübeck-Biebelbach.

Allgemeines Arbeiterfest, verbunden mit Konzert und Ball,

am Sonntag, d. 29. April, beim Gastwirth Joseph Glash.

Um 10 Uhrliches Erscheinen erachtet

[M. 1,80]

Das Comité.

Achtung!

Die Maurer Deutschlands werden erachtet, sich vorläufig von der Firma Naumann & Bandel in Dessau nicht nach Potsdam locken zu lassen, da die betreffende Firma Bönnestadtkeiten mit ihren Arbeitern hat.

Die Maurer Potsdams.

Elmshorn.

Die monatliche

Mitglieder-Versammlung

findet der Maifeier wegen am

Sonnabend, den 28. April,

Abends präzise 8 Uhr, statt.

Vor Zugang nach Elmshorn wird gewarnt.

[M. 1,95]

Die örtliche Verwaltung.

Versammlungs-Anzeiger

für die Mitglieder

des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands v.

Städten. Sonnab. 20. April, Abends 8 Uhr, bei Hotel Kröger, Neumarkt 2. Abends zweiten Sonntag nach dem 1. im Monat (die nächste am 8. April). Radem. 3 Uhr.

Altstadt. Abends 8 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22. April, Radem. 3 Uhr, bei Hotel Wittenberg, 2. Abends 8 Uhr, bei Hotel Böhl, Böhlweg 1.

Wittenberg. Sonnab. 22.